

Berufspraxis 1 Leistungsnachweis

Leistungsnachweis zu den Modulen 'Praktikum 1' und 'Reflexionsseminar 1'.
Beurteilung des Praktikums durch PXL und Leiterin, Leiter Reflexionsseminar
anhand des Beurteilungsinstruments (Kompetenzraster) Praktikum 1 (gemäss
Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik).

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Leistungsnachweis

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPPR1ABB.EN/BBa	Richiger Beat	19.09.2016 - 24.12.2016		

Berufspraxis 3 Leistungsnachweis

Leistungsnachweis zu den Modulen 'Praktikum 3' und 'Reflexionsseminar 3'.
Beurteilung des Praktikums durch PXL und Leiterin, Leiter Reflexionsseminar
anhand des Beurteilungsinstruments (Kompetenzraster) Praktikum 3 (gemäss
Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik).

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Leistungsnachweis

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPPR3ABB.EN/BBa	Richiger Beat	19.09.2016 - 24.12.2016		

Bildungs- und Medizinsoziologie inkl. Recht (1)

Bildungs- und medizinsoziologische Fragen sind in mehrfacher Hinsicht relevant für sonderpädagogische Tätigkeitsfelder; sie weisen zahlreiche Bezugspunkte zu allgemeinen soziologischen Fragen ebenso wie zu Nachbardisziplinen auf. In der 2-semesterigen Vorlesung werden ausgewählte Fragen behandelt, die zum Verständnis spezifischer Spannungsfelder beitragen, in denen sowohl schulische Heilpädagogik als auch heilpädagogische Früherziehung situiert sind. Die Studierenden setzen sich anhand von unterschiedlichen soziologischen Texten mit gesellschaftlichen, institutionellen und rechtlichen Bedingungen und Entwicklungen auseinander, die das Berufsfeld charakterisieren. Spezifisch bildungssoziologisch von Bedeutung ist die Frage nach der

Reproduktion von Ungleichheiten

in Sozialisationsprozessen im Allgemeinen und im Bildungssystem im Besonderen. Vertieft eingegangen wird auf Hintergründe und Folgen schulischer Selektion und damit verbundene Prozesse gesellschaftlicher Integration und Desintegration. Ebenfalls bedeutsam ist die gesellschaftliche Wahrnehmung von und der Umgang mit

Behinderungen

. Was wird in welchem historischen und berufsfeldspezifischen Kontext als Behinderung diagnostiziert und in welchem Rahmen bearbeitet? In den Blick kommen dabei institutionelle Akteure wie Schule, medizinische Diagnose- und Versorgungssysteme, die Funktion des Sozialstaates sowie Stigmatisierungs- und Ausgrenzungsprozesse. Soziologische

Professionalisierungstheorien

beschäftigen sich u.a. mit der Frage nach Handlungslogiken in beruflichen Feldern, in denen Wissenschaft fallspezifisch angewendet wird, also z.B. in Therapie und Pädagogik. Viele sonderpädagogische Berufe sind in einem Grenzbereich zwischen therapeutischem und pädagogischem Handeln tätig und oftmals in interdisziplinäre Zusammenhänge eingebunden. Aus strukturtheoretischer Sicht werden auch die Rahmenbedingungen von Professionalisierungsprozessen betrachtet.

Rechtliche Aspekte

von Schule, Sozialer Arbeit und Familie werden in einem Block von vier Doppelktionen durch den Juristen Herrn Georg Mattmüller, lic. iur. vermittelt.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Vorlesung

Empfehlung

Für die Teilnahme an der Lehrveranstaltung gelten die Zulassungsbedingungen zum Masterstudiengang Sonderpädagogik.

Studienleistung

Die Studierenden erhalten Lektüreaufträge und Aufgabenstellungen, anhand derer sie sich mit theoretischen Ansätzen und Begriffen sowie mit exemplarischen Deutungs- und Handlungsfragen in Bezug auf ihr künftiges Berufsfeld auseinandersetzen.

Literatur

Leemann, Regula Julia. 2015. Mechanismen der Herstellung und Reproduktion von Ungleichheiten im Bildungsverlauf. In: Leemann, Regula Julia et al. (Hrsg.), Schule und Bildung aus soziologischer Perspektive. Bern: S. 146–191. Oevermann, Ulrich. 2008. Profession contra Organisation? Strukturtheoretische Perspektiven zum Verhältnis von Organisation und Profession in der Schule. In: Helsper, Werner et. al. 2008. Pädagogische Professionalität in Organisationen. Wiesbaden, S. 55–77.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-EWBM11BB.EN/BBa	Rychner Marianne	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	14:15 - 16:00
0-16HS.P-M-SP-EWBM11BB.EN/BBb	Rychner Marianne	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	16:15 - 18:00

Entwicklungs- und Lernpsychologie 1 (SHP/HFE)

Psychologisches Fachwissen zu den Themenbereichen Entwicklung und Lernen ermöglicht wissenschaftlich fundierte Erklärungen von Erlebens- und Verhaltensweisen unter problemlosen oder erschwerten Entwicklungsbedingungen. In der einführenden Vorlesung werden exemplarisch die für das sonderpädagogische Handeln relevanten entwicklungs-, lern- und neuropsychologischen Theorien, Konzepte und Forschungsergebnisse eingeführt und im Kontext des beruflichen Alltags gestellt. Dabei werden auch Zusammenhänge aufgezeigt, zwischen der Entwicklung von kognitiven Prozessen und neuropsychologischen Korrelaten, dem Aufbau von sicheren Bindungen und ihre langfristigen Folgen auf eine erfolgreiche Emotionsregulation und auf den Schulerfolg. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf die Phasen der Sozialisationsentwicklung und deren Einfluss auf den Aufbau der Selbstkompetenz und Selbstwirksamkeit gelegt. Die Entwicklung von moralisch-ethischem Denken und Handeln im Kontext der Sonderpädagogik wird als grundlegende Thematik in den einzelnen Lehrveranstaltungen aufgenommen und am Ende des Semesters vertieft behandelt. Ziel ist es, aus den vorgestellten und erläuterten Konzepten Handlungsanweisungen für Veränderungen abzuleiten und Konsequenzen für professionsspezifisches Handeln ziehen zu können. Die Studierenden

- können sich begriffliche Grundlagen für die Analyse von Entwicklungs- und Lernprozessen in unterschiedlichen Lernfeldern und sozialen Kontexten selbstständig aneignen.
- kennen den aktuellen Forschungsstand spezifischer Entwicklungsbereiche wie epigenetische Einflüsse, Bindungsaufbau, Motivation, Kognition, Emotion und Sozialisation und sind in der Lage diesen zu analysieren und kritisch zu hinterfragen.
- erwerben die Kompetenz die vermittelten Theorien angemessen aufzuarbeiten und in die Praxis umzusetzen.
- entwickeln ein übergeordnetes Verständnis zum gesellschaftlichen Kontext einzelner Theorien und können dieses in einen grösseren Zusammenhang stellen.

Die Lehrveranstaltung hat den Transfer theoretischer Grundlagen in die sonderpädagogische Praxis zum Ziel und richtet sich an Studierende des Masterstudienganges Sonderpädagogik (HFE und SHP) ab dem ersten Studienjahr.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Vorlesung

Studienleistung

Zu den geforderten Studienleistungen gehört die aktive Teilnahme an der Lehrveranstaltung, deren Vor- und Nachbereitung, die Vorbereitung einer Vertiefungsarbeit für das FS sowie die Vorbereitung auf den Leistungsnachweis.

Literatur

- Jäncke, Lutz (2013): *Kognitive Neurowissenschaften*. Bern: Huber.
- Schneider, Wolfgang und Lindenberger, Ulman (2012) (Hrsg.): *Entwicklungspsychologie. 7. vollständig überarbeitete Auflage*. Weinheim: Beltz
- Siegler, Robert (2011) (Hrsg.): *Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter*. Heidelberg: Spektrum.

Weitere Literaturhinweise werden in der Lehrveranstaltung abgegeben.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-EWEL11BB.EN/BBa	Hersberger Johanna	19.09.2016 - 24.12.2016	Mo	08:15 - 10:00

Entwicklungsdiagnostik und pädagogisches Handeln 1

Entwicklungsdiagnostik bildet die Grundlage zur Erstellung von Empfehlungen zur Förderung von Kindern und Begleitung von Eltern. Auf diesen Erhebungen können Entwicklungsberichte verfasst werden und Förderplanungen erstellt und durchgeführt werden. Eine kontinuierliche Überprüfung des Entwicklungsstandes des Kindes während des Förderprozesses ist für eine fundierte Heilpädagogische Früherziehung unabdingbar. In dieser Veranstaltung erhalten Sie Grundlagenwissen über Abklärungsinstrumente in der Heilpädagogischen Früherziehung, Testgütekriterien sowie die Verschriftlichung der Ergebnisse nach ICF. Die Studierenden

- kennen die Grundlagen und Testgütekriterien von Testverfahren
- haben ausgewählte Entwicklungstests kennengelernt und können diese einsetzen
- haben sich mit der Auswertung und Deutung von Ergebnisse auseinandergesetzt und
- können die Ergebnisse in einem ICF-Bericht verschriftlichen und Hypothesen bilden.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Studienleistung

Aktive Teilnahme an der Veranstaltung, aktive Mitarbeit auf der Lernplattform, Kurzreferate, Durchführung und Beschreibung von diagnostischen Erhebungen. Die Studierenden erhalten Lektüreaufträge zur jeweiligen Vorbereitung der Veranstaltungstermine.

Literatur

- Pretis, Manfred (2016): *ICF-basiertes Arbeiten in der Frühförderung*. Basel: Reinhardt Verlag.
- Quaiser-Pohl, Claudia und Rindermann, Heiner (2010): *Entwicklungsdiagnostik*. München und Basel: Reinhardt Verlag.
- Thurmair, Martin und Naggl, Monika (2007): *Praxis der Frühförderung: Einführung in ein interdisziplinäres Arbeitsfeld*. München und Basel: Reinhardt, UTB.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDED11BB.EN/BBa	Ermert Kaufmann Claudia, Wabnitz Sarah	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	10:15 - 12:00

FHNW Bigband

Die FHNW-Bigband erarbeitet typische Bigband-Arrangements von Klassikern aus Funk, Soul, Blues, Jazz und Eigenkompositionen. Die Mitglieder kommen aus verschiedenen Studienrichtungen der Fachhochschule. Nebst dem Ensemblespiel wird das Solieren über Akkordfolgen in verschiedenen Stilen und Rhythmen vermittelt. Die FH-Bigband tritt pro Semester mehrmals öffentlich auf und gibt auch Doppelkonzerte mit anderen Ensembles (Bigband Summit / Battle of the Bands etc.).

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Freiwillige Veranstaltung Kultur

Empfehlung

- Blasinstrumente: Notenlesen, ensembletauglicher Ton
- Rhythm Section: Spiel nach Noten oder Akkordsymbolen
- Gesang: Sichere Intonation

Studienleistung

Erarbeitung des Bigband Repertoires zu Hause und in den Proben und Absolvieren von Auftritten.

Literatur

Die Noten werden zur Verfügung gestellt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Brugg-Windisch				
0-16HS.P-X-X-BIGBAND:4v8.EN/AGa	Athanas Stephan	19.09.2016 - 13.01.2017	Mi	18:00 - 20:00

Früherziehung und spezielle Förderung 1

In der Lehrveranstaltung werden Heilpädagogische Früherziehung und spezielle Förderung im Kontext einer allgemeinen frühen Erziehung, Bildung und Sozialisation thematisiert. Auf der Grundlage einer vergleichenden Betrachtung theoretischer Konzepte und empirischer Daten sollen Momente von Differenz und Defizit von kindlicher Entwicklung, elterlicher Erziehungsstile und Formen der Behinderung eruiert werden. Neben der Gruppe der Kinder im frühen Alter werden Eltern in ihrem sozialökologischen Kontext als Zielgruppen der Heilpädagogischen Früherziehung im Vordergrund stehen. Damit Fachpersonen der Heilpädagogischen Früherziehung eine optimale Persönlichkeitsentwicklung, Autonomiegewinn und eine Erweiterung von Inklusions- und Partizipationsmöglichkeiten für das Kind und sein Umfeld unterstützen können, benötigen sie besondere grundlegende Kenntnisse im Bereich von Entwicklungs-, Bildungs-, Lern-, Erziehungs- und Sozialisationsprozessen. Die Studierenden

- Vertiefen ihr Wissen zu Pädagogischen Konzepten für den Bereich der frühen Bildung.
- Erwerben Wissen zu Handlungsfeldern der Heilpädagogischen Früherziehung.
- Lernen die Grundlagen der Heilpädagogischen Früherziehung in der Schweiz kennen.
- Erhalten einen Überblick über die Gestaltung von Förderprozessen.
- Bringen die theoretischen Inhalte zu spezifischen Fallbeispielen aus der Praxis in Bezug.
- Können Handlungs- und Reflexionskompetenzen für die Profession der Heilpädagogischen Früherziehung argumentativ vertreten.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Studienleistung

Es wird eine regelmässige und aktive Mitarbeit erwartet: vor- und nachbereitende Lektüre (auf der Moodle-Plattform), aktive Teilnahme an Diskussionen, Partner- und Gruppenarbeiten auf Grundlage der gelesenen Texte und in Bezug auf Fallbeispiele aus der Praxis. Übernahme eines Referats.

Literatur

- Behringer, Luise und Höfer, Renate (2005): *Wie Kooperation in der Frühförderung gelingt*. München: Reinhardt
- Pretis, Manfred (2005): *Frühförderung planen, durchführen, evaluieren*. 2. Aufl. München: Reinhardt
- Retzlaff, Rüdiger (2010): *Familien-Stärken: Behinderung, Resilienz und systemische Therapie*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Sarimski, Klaus (2009): *Frühförderung behinderter Kleinkinder*. Göttingen: Hogrefe
- Thurmair, Martin und Naggl, Monika (2010): *Praxis der Frühförderung. Einführung in ein interdisziplinäres Arbeitsfeld*. 4. überarbeitete Aufl. München: Reinhardt

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel 0-16HS.P-M-SP-FDFZ11BB.EN/BBa	Bänziger-Wehrli Barbara	19.09.2016 - 24.12.2016	Mo	14:15 - 16:00

Förderdiagnostik und Fachdidaktik - "Stolpersteine" beim Aufbau elementarer arithmetischer Kompetenzen im Kindesalter

Im Seminar „Förderdiagnostik und Fachdidaktik 1“ (nur für Studierende der Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik) werden bereits vorhandene mathematikdidaktische Grundkenntnisse für den Umgang mit heterogenen Lerngruppen vertieft und mit dem Einsatz von diagnostischen Methoden und Förderkonzepten verbunden. Besondere Beachtung erfahren dabei die Präventions- und Diagnosemöglichkeiten beim Aufbau elementarer arithmetischer Kompetenzen. Ziel ist es, die mathematischen Lernvoraussetzungen und die individuellen Denkwege von Kindern zu erkennen bzw. zu verstehen, und auf dieser Grundlage Lern- und Bildungsprozesse im Unterricht adäquat zu gestalten und zu unterstützen. In der Lehrveranstaltung werden zum einen unterschiedliche Modelle und Konzepte der Entwicklung mathematischen Wissens diskutiert. Zum anderen werden Diagnose- und Förderansätze mit Blick auf ihre Möglichkeiten und Grenzen in der Unterstützung erschwelter Lehr-Lernprozesse beleuchtet. Das Durchführen von Prozessdiagnosen ermöglicht es den Studierenden, das eigene Handeln auf der Basis von fachdidaktisch fundierten diagnostischen Konzepten zu reflektieren. Dieses Seminar richtet sich an Studierende mit mathematikdidaktischen Vorkenntnissen. Die Studierenden

- vertiefen ihre fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzen im Bereich der Mathematik, v.a. der Arithmetik.
- können lernprozessbegleitende Diagnostik im Bereich der Arithmetik durchführen und die Ergebnisse für die Formulierung von Förderperspektiven heranziehen.
- können Präventionsmöglichkeiten mathematischer Schwierigkeiten durch und im Unterricht erkennen und planen.
- können die Möglichkeiten fachdidaktischer Konzepte für integrativen Unterricht einschätzen.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Studienleistung

Von den Studierenden wird die aktive Mitarbeit im Rahmen der Lehrveranstaltung erwartet. Dazu gehört u.a. die vorbereitende, selbstständige Lektüre gemeinsamer Seminarliteratur. Des Weiteren ist die Durchführung und Auswertung eines diagnostischen Gespräches Bestandteil der Studienleistung.

Literatur

- Gaidoschik, Michael (2002): *Rechenschwäche – Dyskalkulie. Eine unterrichtspraktische Einführung für LehrerInnen und Eltern*. Horneburg: Persen Verlag.
- Gerster, Hans-Dieter und Schultz, Rita (2000): *Schwierigkeiten beim Erwerb mathematischer Konzepte im Anfangsunterricht*. Freiburg: Pädagogische Hochschule Freiburg. [<http://opus.bsz-bw.de/phfr/volltexte/2007/16/15.03.2007>]
- Graf, Ulrike und Moser Opitz, Elisabeth (2008): *Diagnostik und Förderung im Elementarbereich und Grundschulunterricht. Lernprozesse wahrnehmen, deuten und begleiten. Entwicklungslinien der Grundschulpädagogik*. Band 4, 2. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider.
- Grüssing, Meike und Peter-Koop, Andrea (Hrsg.) (2006): *Die Entwicklung mathematischen Denkens in Kindergarten und Grundschule: Beobachten – Fördern – Dokumentieren*. Offenburg: Mildener Verlag.

Auf weitere Literatur wird in der Veranstaltung verwiesen!

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDFF11BB.EN/BBc	Streit Christine	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	12:15 - 14:00

Förderdiagnostik und Fachdidaktik - Verfestigte problematische arithmetische Konzepte bei Kindern und Jugendlichen

Im Seminar „Förderdiagnostik und Fachdidaktik 1“ (nur für Studierende der Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik) werden mathematikdidaktische Grundkenntnisse für den Umgang mit heterogenen Lerngruppen erarbeitet und mit dem Einsatz von diagnostischen Methoden und Förderkonzepten verbunden. Ein Schwerpunkt dieser Veranstaltung wird die Diskussion aktueller Forschungsergebnisse zum Umgang mit Rechenschwierigkeiten bei älteren Kindern und Jugendlichen sein. Ziel ist es, die mathematischen Lernvoraussetzungen und die individuellen Denkwege von Kindern (und Jugendlichen) zu erkennen bzw. zu verstehen, und auf dieser Grundlage Lern- und Bildungsprozesse im Unterricht adäquat zu gestalten und zu unterstützen. In der Lehrveranstaltung werden zum einen unterschiedliche Modelle und Konzepte der Entwicklung mathematischen Wissens diskutiert. Zum anderen werden Diagnose- und Förderansätze mit Blick auf ihre Möglichkeiten und Grenzen in der Unterstützung erschwerter Lehr-Lernprozesse beleuchtet. Das Durchführen von Prozessdiagnosen ermöglicht es den Studierenden, das eigene Handeln auf der Basis von fachdidaktisch fundierten diagnostischen Konzepten zu reflektieren. Die Studierenden

- erwerben fachliche und fachdidaktische Kompetenzen im Bereich der Mathematik, v.a. der Arithmetik.
- können lernprozessbegleitende Diagnostik im Bereich der Arithmetik durchführen und die Ergebnisse für die Formulierung von Förderperspektiven heranziehen.
- können Präventionsmöglichkeiten mathematischer Schwierigkeiten durch und im Unterricht erkennen und planen.
- können die Möglichkeiten fachdidaktischer Konzepte für integrativen Unterricht einschätzen.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Studienleistung

Von den Studierenden wird die aktive Mitarbeit im Rahmen der Lehrveranstaltung erwartet. Dazu gehört u.a. die vorbereitende, selbstständige Lektüre gemeinsamer Seminarliteratur. Des Weiteren ist die Durchführung und Auswertung eines diagnostischen Gespräches Bestandteil der Studienleistung.

Literatur

- Fritz, Annemarie und Schmidt, Siegbert (Hrsg.) (2009): *Fördernder Mathematikunterricht in der Sek. 1. Rechenschwierigkeiten erkennen und überwinden.* Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Gaidoschik, Michael (2002): *Rechenschwäche – Dyskalkulie. Eine unterrichtspraktische Einführung für LehrerInnen und Eltern.* Horneburg: Persen Verlag.
- Gaidoschik, Michael (2007): *Rechenschwäche in der Sekundarstufe.* In: Journal für Mathematik-Didaktik 29/3. S. 287-294.
- Gerster, Hans-Dieter und Schultz, Rita (2000): *Schwierigkeiten beim Erwerb mathematischer Konzepte im Anfangsunterricht.* Pädagogische Hochschule Freiburg: Freiburg. [<http://opus.bsz-bw.de/phfr/volltexte/2007/16/15.03.2007>]

Auf weitere Literatur wird in der Veranstaltung verwiesen!

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDFF11BB.EN/BBb	Streit Christine	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	10:15 - 12:00

Förderdiagnostik und Fachdidaktik - "Stolpersteine" beim Aufbau elementarer arithmetischer Kompetenzen

Im Seminar „Förderdiagnostik und Fachdidaktik 1“ (nur für Studierende der Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik) werden mathematikdidaktische Grundkenntnisse für den Umgang mit heterogenen Lerngruppen erarbeitet und mit dem Einsatz von diagnostischen Methoden und Förderkonzepten verbunden. Besondere Beachtung erfahren dabei die Präventions- und Diagnosemöglichkeiten beim Aufbau elementarer arithmetischer Kompetenzen. Ziel ist es, die mathematischen Lernvoraussetzungen und die individuellen Denkwege von Kindern zu erkennen bzw. zu verstehen, und auf dieser Grundlage Lern- und Bildungsprozesse im Unterricht adäquat zu gestalten und zu unterstützen. In der Lehrveranstaltung werden zum einen unterschiedliche Modelle und Konzepte der Entwicklung mathematischen Wissens diskutiert. Zum anderen werden Diagnose- und Förderansätze mit Blick auf ihre Möglichkeiten und Grenzen in der Unterstützung erschwerter Lehr-Lernprozesse beleuchtet. Das Durchführen von Prozessdiagnosen ermöglicht es den Studierenden, das eigene Handeln auf der Basis von fachdidaktisch fundierten diagnostischen Konzepten zu reflektieren. Die Studierenden

- erwerben fachliche und fachdidaktische Kompetenzen im Bereich der Mathematik, v.a. der Arithmetik.
- können lernprozessbegleitende Diagnostik im Bereich der Arithmetik durchführen und die Ergebnisse für die Formulierung von Förderperspektiven heranziehen.
- können Präventionsmöglichkeiten mathematischer Schwierigkeiten durch und im Unterricht erkennen und planen.
- können die Möglichkeiten fachdidaktischer Konzepte für integrativen Unterricht einschätzen.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Studienleistung

Von den Studierenden wird die aktive Mitarbeit im Rahmen der Lehrveranstaltung erwartet. Dazu gehört u.a. die vorbereitende, selbstständige Lektüre gemeinsamer Seminarliteratur. Des Weiteren ist die Durchführung und Auswertung eines diagnostischen Gespräches Bestandteil der Studienleistung.

Literatur

- Gaidoschik, Michael (2002): *Rechenschwäche – Dyskalkulie. Eine unterrichtspraktische Einführung für LehrerInnen und Eltern*. Buxtehude: Persen Verlag.
- Gerster, Hans-Dieter und Schultz, Rita (2000): *Schwierigkeiten beim Erwerb mathematischer Konzepte im Anfangsunterricht*. Freiburg: Pädagogische Hochschule Freiburg. [<http://opus.bsz-bw.de/phfr/volltexte/2007/16/>].
- Grüßing, Meike und Peter-Koop, Andrea (Hrsg.) (2006): *Die Entwicklung mathematischen Denkens in Kindergarten und Grundschule: Beobachten – Fördern – Dokumentieren*. Offenburg: Mildenerger Verlag.
- Spiegel, Helmut und Selter, Christof (2003): *Kinder & Mathematik. Was Erwachsene wissen sollten*. Seelze: Kallmeyer Verlag.

Auf weitere Literatur wird in der Veranstaltung verwiesen!

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDFF11BB.EN/BBa	Streit Christine	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	08:15 - 10:00

Förderdiagnostik und Förderplanung 1

Zahlreiche Inhalte aus Erziehungswissenschaft, Psychologie sowie der Sozialforschung tragen zum Verständnis des Aufgabenbereiches Förderdiagnostik und –planung bei. Diese wird in der Praxis zudem geprägt durch vielfältige Vorstellungen von Mensch, Gesellschaft, Erziehung, Bildung, Lernen und Sozialisation in Früherziehung, Kindergarten und Schule. So werden Zielsetzung und Vorgehen (implizit und explizit) bestimmt. Die Entwicklungen in den Bildungseinrichtungen sowie die unterschiedlichen Gegebenheiten erfordern einen flexiblen und differenzierten Einsatz diverser Vorgehensweisen und Instrumente. Die Vorlesung bietet einen Überblick über Konzepte und Methoden und legt das Gewicht vor allem auf die dahinter stehenden theoriebezogenen Grundlagen. Diese müssen auf die Bedingungen und Fragestellungen der Praxis der jeweiligen Bildungs- und Erziehungssituationen angepasst und übersetzt werden. Dieser Prozess wird im Rahmen der Lehrveranstaltung beispielhaft vorgestellt. Entlang dieser exemplarischen Illustrationen werden Möglichkeiten der Diagnostik und Förderplanung sichtbar und eröffnen die Sicht auf Einsatzmöglichkeiten für die eigene pädagogische Praxis. Einen Schwerpunkt bilden dabei die Kind-Umfeld-Analyse, ökosystemische Sichtweisen, Status- und Prozessdiagnostik sowie Verfahren der Lernverlaufdiagnostik. Themen wie Leistung und Intelligenz werden in ein meta-theoretisches Modell zur Pädagogischen Diagnostik eingebettet und so mit ihren Bezügen zur psychologisch orientierten Diagnostik kenntlich gemacht. Die Schwerpunkte der Vorlesung 1 liegen auf theoriegeleiteten Konzepten für die Praxis sowie auf das fachgerechte Sammeln, Aufbereiten und Interpretieren von Daten über Lern- und Bildungsprozesse. Es werden diverse förderdiagnostische Konzepte vorgestellt und die Vor- und Nachteile für spezifische Situationen und Fragestellungen identifiziert. Die Studierenden können

- (förder-)pädagogisches Denken und Handeln mit theoretischen Konzepten verbinden.
- Vor- und Nachteile von Diagnose- und Förderinstrumenten erkennen.
- professionell mit Zielkonflikten in der förderdiagnostischen Arbeit umgehen.
- formale Aspekte der förderdiagnostischen Arbeit für ihren Tätigkeitsbereich umsetzen und die Erkenntnisse allen Akteuren/-innen im Umfeld vermitteln.
- den Verlauf von Diagnostik, Planung und Förderung als handlungsleitende Momente im Unterricht einsetzen.
- Chancen und Gefahren von Diagnosen im Hinblick auf die Erfordernisse von inklusiver Bildung benennen.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Vorlesung

Studienleistung

Persönliche Vertiefung mit den angesprochenen Texten und Materialien. Selbständiges Erarbeiten einzelner, individuell zu bestimmter Themen. Dafür steht u.a. ein umfangreicher Semesterapparat zur Verfügung.

Literatur

- Breitenbach, Erwin (2014): *Psychologie in der Heil- und Sonderpädagogik*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Buholzer, Alois (2006): *Förderdiagnostisches Sehen, Denken und Handeln. Grundlagen, Erfassungsmodell und Hilfsmittel*. Luzern: Auer Comenius.
- Bundschuh, Konrad (2010): *Einführung in die sonderpädagogische Diagnostik*. München: Reinhardt.
- Eggert, Dietrich (2007): *Von den Stärken ausgehen*. Dortmund: Borgmann.
- Ricken, Gabi (2009): *Diagnostik und Förderung*. In: Hinz, Renate und Walthes, Renate (Hrsg.): *Heterogenität in der Grundschule*. Weinheim und Basel: Beltz. S.158–167.
- Schuck, Karl (2000): *Pädagogische Psychologie in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern, Diagnostik*. In: Borchert, Johanne (Hrsg.): *Handbuch der Sonderpädagogischen Psychologie*. Göttingen: Hogrefe. S. 233–249.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDFP11BB.EN/BBb	Düblin Jean-Luc	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	14:15 - 16:00

Förderdiagnostik und Förderplanung 1

Zahlreiche Inhalte aus Erziehungswissenschaft, Psychologie sowie der Sozialforschung tragen zum Verständnis des Aufgabenbereiches Förderdiagnostik und –planung bei. Diese wird in der Praxis zudem geprägt durch vielfältige Vorstellungen von Mensch, Gesellschaft, Erziehung, Bildung, Lernen und Sozialisation in Früherziehung, Kindergarten und Schule. So werden Zielsetzung und Vorgehen (implizit und explizit) bestimmt. Die Entwicklungen in den Bildungseinrichtungen sowie die unterschiedlichen Gegebenheiten erfordern einen flexiblen und differenzierten Einsatz diverser Vorgehensweisen und Instrumente. Die Vorlesung bietet einen Überblick über Konzepte und Methoden und legt das Gewicht vor allem auf die dahinter stehenden theoriebezogenen Grundlagen. Diese müssen auf die Bedingungen und Fragestellungen der Praxis der jeweiligen Bildungs- und Erziehungssituationen angepasst und übersetzt werden. Dieser Prozess wird im Rahmen der Lehrveranstaltung beispielhaft vorgestellt. Entlang dieser exemplarischen Illustrationen werden Möglichkeiten der Diagnostik und Förderplanung sichtbar und eröffnen die Sicht auf Einsatzmöglichkeiten für die eigene pädagogische Praxis. Einen Schwerpunkt bilden dabei die Kind-Umfeld-Analyse, ökosystemische Sichtweisen, Status- und Prozessdiagnostik sowie Verfahren der Lernverlaufdiagnostik. Themen wie Leistung und Intelligenz werden in ein meta-theoretisches Modell zur Pädagogischen Diagnostik eingebettet und so mit ihren Bezügen zur psychologisch orientierten Diagnostik kenntlich gemacht. Die Schwerpunkte der Vorlesung 1 liegen auf theoriegeleiteten Konzepten für die Praxis sowie auf das fachgerechte Sammeln, Aufbereiten und Interpretieren von Daten über Lern- und Bildungsprozesse. Es werden diverse förderdiagnostische Konzepte vorgestellt und die Vor- und Nachteile für spezifische Situationen und Fragestellungen identifiziert. Die Studierenden können

- (förder-)pädagogisches Denken und Handeln mit theoretischen Konzepten verbinden.
- Vor- und Nachteile von Diagnose- und Förderinstrumenten erkennen.
- professionell mit Zielkonflikten in der förderdiagnostischen Arbeit umgehen.
- formale Aspekte der förderdiagnostischen Arbeit für ihren Tätigkeitsbereich umsetzen und die Erkenntnisse allen Akteuren/-innen im Umfeld vermitteln.
- den Verlauf von Diagnostik, Planung und Förderung als handlungsleitende Momente im Unterricht einsetzen.
- Chancen und Gefahren von Diagnosen im Hinblick auf die Erfordernisse von inklusiver Bildung benennen.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Vorlesung

Studienleistung

Persönliche Vertiefung mit den angesprochenen Texten und Materialien. Selbständiges Erarbeiten einzelner, individuell zu bestimmter Themen. Dafür steht u.a. ein umfangreicher Semesterapparat zur Verfügung.

Literatur

- Breitenbach, Erwin (2014): *Psychologie in der Heil- und Sonderpädagogik*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Buholzer, Alois (2006): *Förderdiagnostisches Sehen, Denken und Handeln. Grundlagen, Erfassungsmodell und Hilfsmittel*. Luzern: Auer Comenius.
- Bundschuh, Konrad (2010): *Einführung in die sonderpädagogische Diagnostik*. München: Reinhardt.
- Eggert, Dietrich (2007): *Von den Stärken ausgehen*. Dortmund: Borgmann.
- Ricken, Gabi (2009): *Diagnostik und Förderung*. In: Hinz, Renate und Walthes, Renate (Hrsg.): *Heterogenität in der Grundschule*. Weinheim und Basel: Beltz. S.158–167.
- Schuck, Karl (2000): *Pädagogische Psychologie in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern, Diagnostik*. In: Borchert, Johanne (Hrsg.): *Handbuch der Sonderpädagogischen Psychologie*. Göttingen: Hogrefe. S. 233–249.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDFP11BB.EN/BBa	Düblin Jean-Luc	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	16:15 - 18:00

Grundlagen der Sozialforschung

Forschungskompetenzen unterstützen die Entwicklung einer reflexiven Haltung als bedeutendes Element der Professionalisierung pädagogischen Handelns. Die Modulgruppe „Forschung und Entwicklung“ vermittelt grundlegende Kenntnisse und Anwendungswissen in den Bereichen Wissenschaftstheorie, Forschungsdesign und Forschungsmethoden. Vor dem Hintergrund laufender Forschungsprojekte der Dozierenden zu sonder- und inklusionspädagogischen Themenfeldern eröffnet das Seminar konkrete Einblicke in Theorien, Forschungsprozesse und Methoden der Sozialforschung. Zunächst erhalten die Studierenden eine Einführung in wissenschaftliches Arbeiten und in die verschiedenen Etappen eines Forschungsprozesses. Das Seminar bietet dann entlang konkreter Forschungsarbeiten Einblicke in grundlegende Methoden der Erhebung, der Aufbereitung und Auswertung von Datenmaterial. Hierzu zählen auf Seiten der quantitativen Verfahren z. B. die Fragebogenerhebung und die deskriptive Statistik sowie auf Seiten qualitativer Methoden das Gruppendiskussionsverfahren, die Transkription und die Dokumentarische Methode der Interpretation. Forschungspraktische Übungen zu den thematisierten Methoden bilden einen zentralen Bestandteil des Seminars einschliesslich der Studienleistung. Im Zusammenhang mit diesem Modulanlass werden optional die Voraussetzungen für das wissenschaftliche und berufliche Schreiben mit dem Online-Tool „Toss“ abgeklärt. Darauf aufbauend wird bei Bedarf die Veranstaltung „Schreiben in Studium und Beruf“ empfohlen. Zu den spezifischen Kompetenzziele zählen:

- Techniken wissenschaftlichen Arbeitens nachvollziehen und anwenden zu können
- wissenschaftliche Publikationen auswerten, beurteilen sowie Aussagen und Schlussfolgerungen kritisch reflektieren zu können
- Forschungsdesigns und -berichte verstehen und differenziert beurteilen zu können
- eigene Praxiserfahrungen und -beobachtungen vor dem Hintergrund von Forschungsergebnissen reflektieren zu können
- ausgewählte Forschungsmethoden der qualitativen und quantitativen Sozialforschung praktisch durchführen zu können
- Grundzüge eines Forschungsvorhabens konzipieren zu können.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-EWFE11BB.EN/BBa	Allemann David, Wagener Benjamin	19.09.2016 - 24.12.2016	Di	14:15 - 16:00
0-16HS.P-M-SP-EWFE11BB.EN/BBb	Allemann David, Wagner-Willi Monika	19.09.2016 - 24.12.2016	Di	16:15 - 18:00
0-16HS.P-M-SP-EWFE11BB.EN/BBc	Allemann David, Wagner-Willi Monika, Sahrai Diana	19.09.2016 - 24.12.2016	Di	16:15 - 18:00

Integrative/inklusive Schulentwicklung: wieso, für wen und wie?

Die Institution Schule erfüllt und bedient stets verschiedene gesellschaftliche Funktionen und Interessen. So entwickelte sich im Laufe der Zeit unser heutiges Schulsystem, dessen Ausgestaltung zudem massgeblich von zugrunde gelegten Theorien und Annahmen über die Sozialisation, die Entwicklung und das Lernen von Schüler/-innen geprägt war und ist. Seit nunmehr vier Jahrzehnten gibt es Bestrebungen, Schüler/-innen mit einer Beeinträchtigung gemeinsam mit Schüler/-innen ohne eine solche lernen zu lassen und mit der Ratifizierung der UNO-Behindertenrechtskonvention im Mai 2014 hat sich auch die Schweiz dafür ausgesprochen ein inklusives Bildungssystem zu etablieren. Was bedeutet das für das bestehende Schulsystem in der Schweiz? Was bedeutet es für (zukünftige) Schulische Heilpädagog/-innen? Im Rahmen der Lehrveranstaltung soll zunächst der Frage nachgegangen werden, wie der Wechsel von der Separation zur Integration/Inklusion begründet werden kann. Hierbei wird ein Schwerpunkt auf das bei Befürwortenden von Integration/Inklusion zugrunde gelegte Menschenbild und daraus resultierende Konsequenzen für die Gestaltung von Bildungsprozessen für alle Schüler/-innen gelegt. Diesen Begründungszusammenhängen werden die derzeitigen gesellschaftlichen Interessen an Schule und Bildung gegenübergestellt. Mit dem Index for Inclusion (Booth/Ainscow, 2002) wird ein Instrument vorgestellt, mit dem Schulentwicklung in Richtung Integration/Inklusion bereits vielerorts praktiziert wird. Die Studierenden können

- Begründungszusammenhänge für einen Wechsel von separativer zu integrativer/inklusive Beschulung mittels der zugrunde gelegten Theorien analysieren.
- ihre zukünftige Rolle als Schulische Heilpädagogin/Schulischer Heilpädagoge reflexiv in dem Spannungsfeld zwischen schulischer Integration/Inklusion und gesellschaftlichen Interessen verorten.
- den Index for Inclusion (Booth/Ainscow, 2002) in schulischen Zusammenhängen anwenden und anderen beteiligten (Fach)Personen das dahinterstehende Konzept erklären sowie die Anwendung vermitteln.

Es wird empfohlen, vor Beginn der Lehrveranstaltung folgende Papiere zur Kenntnis zu nehmen:

- UN-Behindertenrechtskonvention: <http://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20122488/201409090000/0.109.pdf>
- Salamaca-Erklärung: http://www.unesco.at/bildung/basisdokumente/salamanca_erklaerung.pdf

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Literatur

- Boban, Ines und Hinz, Andreas (Übersetzung, Hrsg.) (2003): *Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln*. Martin-Luther-Universität: Halle-Wittenberg. Original: Booth, Tony und Ainscow, Mel (2002): *Index for Inclusion. Developing learning and participation in schools*. Bristol: CSIE. [\www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf; 15.04.2016]
- Booth, Tony und Ainscow, Mel (2011): *Index for Inklusion. Developing learning and participation in schools*. 3. überarbeitete Auflage. Bristol: CSIE.
- Häcker, Thomas und Walm, Maik (Hrsg.) (2015): *Inklusion als Entwicklung. Konsequenzen für Schule und Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Rohmann, Eckhard (2013): *Aus der Geschichte lernen, Zukunft zu gestalten: Inklusive Bildung und Erziehung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*. Marburg: Tectum.

Moodle

Es wird einen Moodle-Raum für die Veranstaltung geben. Hierüber wird die Seminarliteratur zur Verfügung gestellt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDIG11BB.EN/BBa	Michel Barbara	19.09.2016 - 24.12.2016	Mo	14:15 - 16:00

Inklusive Schulentwicklung in einem mehrgliedrigem Schulsystem: Herausforderungen, Möglichkeiten und Grenzen

Inklusion vertritt die Vision einer inklusiven Gesellschaft und die Forderung nach einem menschenrechtsbasierten Bildungsbegriff. Inklusive Bildung richtet neue Perspektiven auf den Umgang mit Unterschieden im Bildungssystem und verfolgt die Absicht schulische Bedingungen zu reformieren. An die schulischen Akteur/-innen richtet sich der innovative Auftrag, inklusive Kulturen, Strukturen und Praktiken zu etablieren, um der Heterogenität an Voraussetzungen und Bedürfnissen aller Schüler/-innen zu entsprechen. In der Schweiz sollen inklusive Schul- und Unterrichtskonzepte in den bestehenden selektiven Strukturen entwickelt werden. Inklusive Schulentwicklung hat somit zur Aufgabe, widersprüchliche Struktur- und Funktionslogiken (z.B. Förderung und Selektion) im Kontext der inklusiven Lerngruppe zu bearbeiten und die Rolle der Sonderpädagogik im Regelschulsystem zu klären. Im Seminar werden Inklusionsprozesse im schweizerischen Schulsystem unter Einbezug gesellschaftlicher und bildungspolitischer Entwicklungen behandelt. Mit den Studierenden werden Handlungsspielräume der verschiedenen Rollenträger (Schulleitung, Sonderpädagoge/-pädagogin, Lehrperson, Assistenz usw.) ausgelotet. Anhand von Umsetzungsmodellen und Inklusionskonzepten aus dem deutschen und englischen Sprachraum sollen Perspektiven inklusiver Schul- und Unterrichtsentwicklung aufgeworfen und für die Schweiz diskutiert werden. Die Studierenden

- kennen den Qualitätsdiskurs inklusiver Schulentwicklung und seine rechtlichen Grundlagen.
- können die Sonder- und Inklusionspädagogik als erziehungswissenschaftliche Teildisziplinen im Diskurs um inklusive Schulentwicklung verorten und problematisieren.
- können das Spannungsfeld Bildung/Förderung und Selektion/Allokation in seiner Bedeutung für Schulentwicklungsprozesse reflektieren.
- kennen wissenschaftliche Diskurslinien und Modelle inklusiver Schulentwicklung.
- können (inter-)disziplinäre Rollenfragen thematisieren und verbalisieren.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Studienleistung

- Vorbereitung der Präsenzsitzungen durch Seminarlektüre
- Interpretation von Fallbeispielen
- Schreiben einer Rezension zu einem Artikel
- aktive Beteiligung an Partner- und Gruppenarbeiten sowie an Plenumsdiskussionen

Literatur

- Hess-Klein, Caroline (2016): *Inklusion und Umsetzung der UNO-BRK*. In: Hedderich, Ingeborg et al. (Hrsg): *Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 601-607.
- Kronig, Winfried (2007): *Die systematische Zufälligkeit des Bildungserfolgs. Theoretische Erklärungen und empirische Untersuchungen zur Lernentwicklung und zur Leistungsbewertung in unterschiedlichen Schulklassen*. Bern: Haupt.
- Liesen, Christian und Hoyningen-Süess, Ursula und Bernath, Karin (2007): *Inclusive Education: Modell für die Schweiz? – Internationale und nationale Perspektiven im Gespräch*. Bern: Haupt.
- Werning, Rolf (2014): *Stichwort: Schulische Inklusion*. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* H. 4. S. 601-623.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDIG11BB.EN/BBb	Däppen Sandra	19.09.2016 - 24.12.2016	Mo	16:15 - 18:00

Die Idee der Inklusion als Möglichkeit der Schulentwicklung?!

Der Begriff der Schulentwicklung findet im Fachdiskurs keine einheitliche Definition. Dies mag einerseits damit zusammenhängen, dass die Entwicklung von Schule aus unterschiedlichen Fachperspektiven betrachtet werden kann, andererseits aber auch, dass sie sich auf mehreren Ebenen vollzieht und somit grundsätzlich einen komplexen Vorgang darstellt. Alleine diese Tatsache gibt bereits Anlass, über Schulentwicklungsprozesse nachzudenken. In diesem Seminar sollen Schulentwicklungsprozesse im Kontext inklusiver Pädagogik beschrieben, analysiert und diskutiert werden. Dazu wird der Prozess der Entwicklung einer Schule von den Teilnehmenden in einem ersten Schritt herausgearbeitet, um ihn danach mit inklusiven Prozessen zu verbinden. Sodann soll diskutiert werden, welche Chancen der Schulentwicklung sich durch die Inklusion ergeben (Individuum, Unterricht, Gesellschaft). Konkret werden dazu einzelne Schulkonzepte bearbeitet und sowohl auf ihren Aufbau, wie auch ihre Wirkung hin diskutiert. Entscheidende Bereiche sind in diesem Kontext gemeinsame Werte, Normen und Verantwortlichkeit (Ebene Individuum), Unterrichtsplanung und -durchführung (Ebene Unterricht), kollegiale Professionsentwicklung (Ebene Team) und die Verortung der Schule in das System bzw. die Systeme (Ebene Gesellschaft). Die Teilnehmenden dieses Seminars werden sowohl ein entsprechendes Literaturstudium durchführen, was durch die Diskussion unterschiedlicher Texte gewährleistet wird, wie auch konkrete Tools zur Schulentwicklung kennenlernen. Des Weiteren soll der Unterschied zwischen Schulentwicklung und Schulqualität herausgearbeitet und im Lichte der Inklusion diskutiert werden. In diesem Kontext wird sodann auch aufgezeigt, welche Konsequenzen die Aussonderung benachteiligter Schüler/-innen haben kann und wie eng Exklusions- bzw. Inklusionsprozesse mit der Entwicklung einer Schule insgesamt zusammenhängen

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Literatur

- Lütje-Klose, Birgit und Urban, Melanie (2014): *Kooperation als wesentliche Bedingung inklusiver Schul- und Unterrichtsentwicklung. Teil 1: Grundlagen und Modelle inklusiver Schul- und Unterrichtsentwicklung*. In: Vierteljahrsschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete VHN 83/2. S. 111-123.
- Reich, Kersten (2012): *Inklusion und Bildungsgerechtigkeit*. Weinheim: Beltz.
- Rolf, Hans-Günter (2013): *Schulentwicklung kompakt*. Weinheim: Beltz.
- Sturm, Tanja (2013): *Lehrbuch: Heterogenität in der Schule*. München und Basel: Reinhardt Verlag, UTB.
- Urban, Melanie und Lütje-Klose, Birgit (2014): *Kooperation als wesentliche Bedingung inklusiver Schul- und Unterrichtsentwicklung. Teil 2: Forschungsergebnisse zu intra- und interprofessioneller Kooperation*. In: Vierteljahrsschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete VHN 83/4. S. 283–294.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDIG11BB.EN/BBc	Mejeh Mathias	19.09.2016 - 24.12.2016	Mo	14:15 - 16:00

Spannungsfelder der Inklusion am Beispiel Lernender mit Autismus-Spektrum-Störungen

Ca. 1% aller Schüler und Schülerinnen sind von einer Autismus-Spektrum-Störung betroffen. Diese Lernenden haben einen spezifischen Bildungsbedarf in verschiedenen Bereichen. In diesem Seminar werden wir uns mit ASS aus verschiedenen Blickwinkeln befassen und verschiedene Förderangebote und Massnahmen zur Inklusion diskutieren. Dabei werden wir insbesondere untersuchen, welche Spannungsfelder sich bei der Inklusion ergeben. Im Rahmen des Seminars werden die Studierenden Lehrpersonen kontaktieren und befragen, die mit der Inklusion von Schülerinnen und Schülern befasst sind und so – neben theoretischem Wissen – auch Einblick in die Praxis erhalten. Die Studierenden

- sind sensibilisiert für den Umgang mit Lernenden mit ASS.
- kennen Fördermethoden, die nicht nur spezifisch für Lernende mit ASS nützlich sind, sondern auch im Klassenkontext eingesetzt werden können.
- kennen Spannungsfelder und Fallstricke der Inklusion bei ASS.
- haben sich mit den Aufgaben einer Assistenz im Klassenzimmer befasst.
- Sich mit Elternarbeit im Einzel- sowie im Klassensetting auseinander gesetzt.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Studienleistung

Aktive Teilnahme an der Veranstaltung, aktive Mitarbeit auf der Lernplattform, Kurzreferate, Durchführung und Beschreibung von eigenen Erhebungen. Die Studierenden erhalten Lektüreaufträge zur jeweiligen Vorbereitung der Veranstaltungstermine.

Literatur

- Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) (2015) (Hrsg.): *Kinder und Jugendliche mit tiefgreifenden Entwicklungsstörungen in der Schweiz. Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulats (12.3672). Claude He´che «Autismus und andere schwere Entwicklungsstö`rungen. U`bersicht, Bilanz und Aussicht» vom 10. September 2012.* Bern. [\http://www.bsv.admin.ch/aktuell/medien/00120/index.html?ang=de&msgid=57778 10.09.2012].
- Bölte, Sven (2009) (Hrsg.): *Autismus. Spektrum, Ursachen, Diagnostik, Intervention, Perspektiven.* Bern: Huber.
- Kamp-Becker, Inge (2014) (Hrsg.): *Autismus.* Basel: Reinhardt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDIS11BB.EN/BBa	Ermert Kaufmann Claudia	19.09.2016 - 24.12.2016	Di	10:15 - 12:00

Sprachförderhandeln als Gegenstand von Forschung, Didaktik und Praxisreflexion

Als Grundlage erhalten die Studierenden einen Überblick über Anlässe, Formen und Konzepte der Sprachförderung. Die Studierenden verstehen den Zusammenhang zwischen Sprachlerntheorien und Sprachförderansätzen und wenden diesen bei der Beurteilung sprachpädagogischer Entscheidungen an. Auf diesen Grundlagen aufbauend wird der Fokus auf das Sprachförderhandeln der einzelnen Fachperson gelenkt. Je nach Interesse der Teilnehmenden richtet sich dabei der – teils forschende, teils didaktik-lernende, teils reflexive Blick – auf Sprachförderhandlungen einer Kita-Erzieherin oder einer heilpädagogischen Früherzieherin. Entwicklungsorientierung wird als zentrales Prinzip auch durch den Vergleich von Sprachförderkonzepten und –methoden für verschiedene Erwerbsphasen in den Mittelpunkt gerückt. Der Hauptteil der Lehrveranstaltung ist vierteljährig konzipiert:

- Ausgewählte programmatische Texte zum Sprachförderhandeln
- Einblicke in Studien zum Sprachförderhandeln
- Offene und geleitete Beobachtung von Sprachförderhandeln
- Selbstbeobachtung

Für 3. wird publiziertes Filmmaterial sowie Datenmaterial aus dem abgeschlossenen MeKi-Projekt verwendet. Für 4. werden die Studierenden eingeladen, Videoaufnahmen in der eigenen Berufs- oder Praktikumsstätigkeit herzustellen und für das gemeinsame Lernen zur Verfügung zu stellen. Die Studierenden sind in der Lage

- in der unübersichtlichen Sprachförderlandschaft konzeptuelle Unterschiede zu erkennen und Auswahlkriterien anzulegen.
- Forschungsfragestellungen im Bereich von Sprachförderung kritisch durchzudenken.
- die Entwicklungsangemessenheit von Sprachförderangeboten für Kinder zu beurteilen.
- Sprachförderhandeln fremd- und selbstwahrnehmend differenziert und detailliert zu reflektieren.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Studienleistung

Es wird – sofern realisierbar – eine Videoaufnahme der eigenen praktischen Arbeit gemacht, reflektiert und für das Lernen in der Lehrveranstaltung zur Verfügung gestellt.

Literatur

- Briedigkeit, Eva (2011): *Institutionelle Überformung sprachlicher Handlungsmuster – Realisation von Fragetypen im Erzieherin-Kind(er)-Diskurs*. In: Empirische Pädagogik 25/4. S. 499-517.
- Gutknecht, Dorothee (2012): *Bildung in der Kinderkrippe. Wege zur Professionellen Responsivität*. Stuttgart: Kohlhammer
- Jungmann, Tanja; Koch, Katja und Etzien, Maria (2013): *Effektivität alltagsintegrierter Sprachförderung bei ein- und zwei- bzw. mehrsprachig aufwachsenden Vorschulkindern*. In: Frühe Bildung 2/3. S. 110-121.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDIS12BB.EN/BBa	Kannengieser Simone	19.09.2016 - 24.12.2016	Di	14:15 - 16:00

Körper- und Bewegungserfahrungen in der inklusiv orientierten Begleitung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Möchte eine an Inklusion orientierte Entwicklungsbegleitung die Teilhabe aller Kinder an Bildungsprozessen anstreben, kann der Einbezug körperorientierter Konzepte sehr hilfreich sein. Lern- und Entwicklungsprozesse sind von Beginn des Lebens an verbunden mit Körper-, Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen. Durch sensomotorische und soziale Erfahrungen bilden sich je nach Erfahrungen im Umfeld Lern- und Verhaltensmuster heraus, die die weitere Entwicklung prägen. Eine Erweiterung der körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten aller Kinder ermöglicht breitere Handlungsmöglichkeiten und damit bessere Teilhabe an Lern- und Entwicklungsprozessen. Im Seminar werden Erkenntnisse aus Konzepten im Bereich der Psychomotorik mit Fragen der inklusiven Unterrichtsentwicklung in Verbindung gebracht und kritisch reflektiert. Es wird aufgezeigt, wie Körper- und Bewegungserfahrungen Entwicklung und Lernen aller Schüler/-innen bereichern können und Schülern/-innen mit besonderen Bedürfnissen im Bereich Bewegung und Wahrnehmung gezielte zusätzliche Unterstützung angeboten werden kann. Es werden grundlegende Zusammenhänge von Bewegung, Wahrnehmung und Lernen im inklusiven Kontext aufgezeigt und reflektiert. Die Studierenden erarbeiten Grundprinzipien körperorientierter Entwicklungsbegleitung mit Kindern und Jugendlichen und loten deren Möglichkeiten und Grenzen aus. Über reflektierte Eigenerfahrung wird erprobt, in welchen Situationen und wie Bewegung und Wahrnehmung in der Begleitung von Lernprozessen hilfreich sein können. Die Teilnehmenden entwickeln spielerische und unterrichtsbezogene Elemente, die Lernen über Körpererfahrung anregen und in Einzelsituationen, Gruppen oder mit ganzen Klassen eingesetzt werden können. Die Studierenden

- können Erkenntnisse und Praxiserfahrungen im Bereich Bewegung und Wahrnehmung mit Fragestellungen zur Inklusion verbinden und kritisch diskutieren.
- kennen grundlegende Zusammenhänge zwischen Bewegung, Wahrnehmung, Selbstkonzept und Lernen und können deren Wirkung auf Entwicklung und Lernen reflektieren.
- kennen Konzepte und Grundprinzipien körperorientierter Begleitung von Lernprozessen und reflektieren diese im Hinblick auf inklusive Unterrichtsentwicklung.
- können Elemente von Körperarbeit in Eigenerfahrung erproben, diese auf die speziellen Bedürfnisse der jeweiligen Kinder hin differenzieren und deren Wirkung auf Entwicklung und Lernen hinterfragen.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Bereitschaft zu Eigenerfahrung und Reflexion von Körper- und Bewegungserfahrungen.

Studienleistung

Aktive Mitarbeit, Seminarbeiträge in Verbindung mit der persönlichen Praxis, begleitende Lektüre.

Literatur

- Herrmann, Karsten (2015): *Bewegung und Psychomotorik als Wegbereiter der Inklusion*. In: Welt des Kindes. Fachzeitschrift für Kindertageseinrichtungen 2015/3. München: Kösel Verlag. S. 44-46.
- Högger, Dominik (2013): *Körper und Lernen: Mit Bewegung, Körperwahrnehmung und Raumorientierung das Lernen unterstützen*. Bern: Schulverlag plus.
- Schache, Stefan (2012): *Inklusion beginnt im „Bauch“ Eine leibliche Perspektive zur Begründung einer inklusiven Kultur*. In: Zeitschrift für Inklusion-online.net 2012/4. [<http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/issue/view/4> 2012]
- Schache, Stefan (2011): *Inklusion muss wachsen – Überlegungen aus psychomotorischer Sicht*. In: Jessel, Holger (Hrsg.): *Die Kunst mit der Vielfalt umzugehen*. Lemgo: Aktionskreis Psychomotorik. S. 11-22.
- Völker, Stefan (2010): *Körperwahrnehmung und schulisches Lernverhalten*. Oberhausen: Athena-Verlag.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDIS13BB.EN/BBa	Weibel Mathias	19.09.2016 - 24.12.2016	Di	14:15 - 16:00

Die Bedeutung von Sozialem Lernen für Inklusion in Bildungseinrichtungen

Das Soziale Lernen und die Stärkung von sozialen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen in Bildungseinrichtungen wird von ganz unterschiedlichen Disziplinen begleitet, mit teilweise unterschiedlichen Zielen. So spielt in den Gesundheitswissenschaften die Stärkung von sog. Life Skills eine wichtige Rolle bei der Gewalt- oder Suchtprävention sowie bei der Befähigung von Kindern und Jugendlichen, gesundheitsförderliche Handlungsweisen auszubilden, eine wichtige Rolle. In den Erziehungswissenschaften kann z. B. die Ermöglichung von kooperativen Lernformen oder eine bessere Gestaltung des Unterrichts ein Ziel von Sozialem Lernen sein. In höheren Schulstufen wird damit häufig die Verbesserung der Chancen von Jugendlichen, einen Ausbildungsplatz zu erlangen, verbunden. Soziales Lernen findet aber häufig auch als Quercurriculum zur Stärkung von personalen und sozialen Kompetenzen allgemein statt. Und schliesslich, kommt Sozialem Lernen im Kontext von Inklusion eine wichtige Bedeutung zu. Mit unterschiedlichen Schwerpunkten geht es in den meisten Programmen zum Sozialen Lernen um die Stärkung bestimmter Fähigkeiten, wie z. B. Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit, Empathie, Interaktionskompetenzen, Entscheidungsfindung etc. In der Lehrveranstaltung werden unterschiedliche Theorien, Konzepte und Programme zum Sozialen Lernen sowie ihre Bedeutung für Inklusion vorgestellt, diskutiert und anhand von praktischen Übungen erprobt. Es geht erstens um die Frage, welche Konzepte Sozialen Lernens in unterschiedlichen Disziplinen herangezogen werden und in Bildungsinstitutionen zu Grunde gelegt werden. Zweitens sollen verschiedene Programme für unterschiedliche Bildungsstufen vorgestellt, gemeinsam erarbeitet und anhand einzelner Übungen erprobt werden. Drittens soll die Frage im Zentrum stehen, welche personalen und sozialen Kompetenzen für die Gestaltung inklusiver Settings förderlich sind und wie durch die Förderung Sozialen Lernens inklusive Prozesse in Bildungseinrichtungen besser gestaltet werden können. In diesem Zusammenhang werden erste Ergebnisse eines Forschungsprojekts (Ethnographie in Primarschulen) vorgestellt. Die Studierenden

- erkennen die Zusammenhänge von Sozialem Lernen und Inklusion
- kennen unterschiedliche Konzeptionalisierungen von Sozialem Lernen
- lernen einige Programme zur Stärkung sozialer Kompetenzen kennen und können diese in Schule und Unterricht einsetzen
- setzen sich mit Prozessen Sozialen Lernens im Lebensverlauf auseinander.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Studienleistung

Vorbereitung von Texten, die im Moodle oder Semesterapparat zur Verfügung gestellt werden, Beteiligung an Diskussionen und Gruppenarbeiten, Vorstellung und interaktive Gestaltung von Bausteinen von Programmen zum Sozialen Lernen.

Literatur

- Sliwka, Anne (2004): *Service Learning: Verantwortung lernen in Schule und Gemeinde: BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“*. Berlin: BLK.
- Smolka, Adelheid und Marina Rapp (2007): *Die Familie als Ort der Vermittlung von Alltags- und Daseinskompetenzen*. In: Harring, Marius; Rohlf, Carsten und Palentien, Christian (Hrsg.): *Perspektiven der Bildung. Kinder und Jugendliche in formellen, nicht-formellen und informellen Bildungsprozessen*. Wiesbaden: VS Verlag. S. 219-236.
- Srikala, Bharath und Kumar, K. Kishore (2010): *Empowering adolescents with life skills education in schools - School mental health program: Does it work?*. Indian Journal of Psychiatry 52/4. S. 344-349.
- WHO (2003): *Skills for Health. Skills-based health education including life skills*. Document 9. Geneva: WHO.

Weitere Literatur wird im Laufe des Semesters auf Moodle bzw. im Semesterapparat zur Verfügung gestellt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDIS14BB.EN/BBa	Hersberger Johanna	19.09.2016 - 24.12.2016	Di	16:15 - 18:00

Unterstützen und Führen als dialogischer Prozess in der interdisziplinären Kooperation

Die inklusive Betreuung und Schulung von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Lern- und Sozialverhalten stellt Fachpersonen vor besondere Herausforderungen. Die Aktivierung, Begleitung und Unterstützung in heterogenen Lerngruppen erfordert deshalb neue Lernarchitekturen und ein neues Professionsverständnis der Fachpersonen in einer dialogischen Haltung. Kinder und Jugendliche sollen in ihren individuellen Leistungspotenzialen angesprochen und in der Weiterentwicklung ihrer Ressourcen unterstützt werden. Das Hinführen zu einem kompetenzorientierten Lernen und Lehren vollzieht sich im Dialog in einem Beziehungsgeschehen. In diesem Prozess entstehen gelingende wie misslingende Lerninteraktionen, die von den Fachpersonen gedeutet werden müssen, um erfolgreich und souverän Lernprozesse führen zu können. In diesem Modul werden verschiedene Modelle in Theorie und Praxis vorgestellt und aufgezeigt, wie Bedingungen geschaffen, erhalten oder wiederhergestellt werden können, unter denen Lernen erst möglich wird. Es werden Präventions-, Unterstützungs- sowie Interventionsstrategien vorgestellt. Anhand von Kurzfilmbeispielen zu den vier Themen „Souverän in schwierigen Situationen agieren“, „Unproduktive Atmosphären in produktive verwandeln“, „Bedürfnisse erkennen und Störungen als Potenziale nutzen“ und „Muster und ihre Wirkungen wahrnehmen und ändern“ werden Lösungen aufgezeigt und diskutiert, wie diese kooperativ umgesetzt werden können. Zudem wird mit dem Zürcher Ressourcenmodell (ZRM®) eine Methode vorgestellt, um Handlungspotenziale von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln und gezielt zu fördern. Die Studierenden

- können Selbstwirksamkeit entwickeln über Kontakt, Beziehung und Interaktion für das Führen von Gruppen und Menschen in verschiedenen Situationen.
- erwerben Kenntnisse für einen professionellen Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplininkonflikten.
- erkennen Handlungsmöglichkeiten um produktive Atmosphären in verschiedenen Dimensionen und Ebenen zu schaffen.
- verfügen über verschiedene proaktive Strategien in den Bereichen Prävention (Planung) und Antizipation (Unterstützung).
- und kennen reaktive Strategien in den Bereichen Intervention (Aktion) und Problemlösung (Veränderung).
- können beurteilen, wie und unter welchen Voraussetzungen Methoden und Modelle erfolgreich in herausfordernden Führungssituationen zum Einsatz kommen.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Studienleistung

Von den Studierenden wird aktive Mitarbeit im Rahmen der Lehrveranstaltung erwartet. Dies beinhaltet das Miteinbringen von Fallbeispielen als Case Studies, die gemeinsam mit anderen Studierenden exemplarisch betrachtet und mit denen mögliche Vorgehensweisen erörtert werden.

Literatur

- Dubs, Rolf (2009): *Lehrerverhalten. Ein Beitrag zur Interaktion von Lehrenden und Lernenden im Unterricht*. Zürich: SKV.
- Lohmann Gert (2003): *Mit Schülern klarkommen. Professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplininkonflikten*. Berlin: Cornelsen.
- Palmowski Winfried (2007): *Nichts ist ohne Kontext. Systemische Pädagogik bei „Verhaltensauffälligkeiten“*. Dortmund: modernes lernen.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDIS15BB.EN/BBa	Horber Dörig Sonja, Gutzwiller Simone	19.09.2016 - 24.12.2016	Di	16:15 - 18:00

Kunst unlimited. Bildnerisches Gestalten ohne körperliche und technische Einschränkungen

Die förderorientierte Auseinandersetzung mit individuellen Grundkompetenzen in heterogenen Gruppen ist in der sonderpädagogischen Arbeit von grundlegender Bedeutung. Von besonderer Bedeutung sind dabei spezielle körperliche und kognitive Entwicklungsverläufe, interkulturelle Aspekte und unterschiedliche Kommunikationsfähigkeiten eines Kindes in interaktiven Prozessen. In der praktischen Arbeit im Seminar wird spezifisch auf grundlegende Kompetenzbereiche wie Wahrnehmung, Motorik, Kognition, Emotion, Kommunikation und Sozialisation eingegangen und aufgezeigt, wie diese mittels einer Art Bausatz gestalterischer Anregungen und Spiele gefördert werden können. Auf der Basis einer Ressourcenorientierung werden aus den gewonnenen Erkenntnissen Unterstützungsmassnahmen für Kinder und Jugendliche in einem heterogenen Umfeld abgeleitet und an eigenen Beispielen umgesetzt. Konkret wird mittels kreativer Interventionen die Kompetenz von Problemlöseprozessen angeregt und aufgebaut. Kompetenzbildung wird aber auch beeinflusst durch das gewählte Medium, das Thema und die Arbeitsform. Dabei werden analoge, wie Pinsel, Farbe und Kreide und digitale Darstellungsformen, wie ICT Collage, Lernfilmprojekt mit dem i-Pad oder digitale Bildbearbeitung eingesetzt. Es werden Techniken zur Arbeit im zwei- und dreidimensionalen Raum vorgestellt. Allenfalls eigene technische Hindernisse werden unterstützend überwunden und aufgezeigt, wie diese auch bei Kindern und Jugendlichen mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen angegangen werden können. Dabei wird auf die Entwicklung des Gestaltungs- und Darstellungsvermögens von Kindern und Jugendlichen eingegangen. Die Studierenden:

- Verfügen über ein übergeordnetes Verständnis für die Relevanz der zu fördernden Kompetenzbereiche und kennen deren systemische Zusammenhänge.
- Können gestalterische und technische Medien sinnvoll und eigenständig anwenden und in ihrer professionellen Arbeit andere darin anleiten.
- sind in der Lage verschiedene Techniken sinnvoll für das eigene Praxisfeld aufzuarbeiten und zu einem festen Bestandteil der Förderung in heterogenen Umfeldern umzusetzen.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Die Lehrveranstaltung richtet sich an Studierende des Masterstudienganges Sonderpädagogik, gestalterische Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Studienleistung

Ein eigenes Unterrichtsbeispiel wird in Kleingruppen entwickelt und wenn möglich mit Kindern und Jugendlichen erprobt. Aus allen Beispielen wird ein Reader zur freien Verfügung zusammengestellt.

Literatur

- Ameln-Haffke, Hildegard (2015): *Emotionsbasierte Kunsttherapie. Methoden zur Förderung emotionaler Kompetenzen*. Göttingen: Hogrefe
- Peez, Georg (2005): *Einführung in die Kunstpädagogik*. Stuttgart: Kohlhammer
- Reeh, Ute (2008): *Schulkunst. Kunst verändert Schule*. Weinheim und Basel: Beltz
- Rickert, Regula (2011): *Lehrbuch der Kunsttherapie*. Ahlerstedt: Param

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDIS16BB.EN/BBa	Hersberger Johanna, Klaas Katja	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	14:15 - 16:00

Alternative und Augmentative Communication (AAC) in Institutionen – Gespräche mit Multimodaler Angepasster Kommunikation MAK, wie sehen die aus?

Augmentative and Alternative Communication – oder kurz AAC – ist ein Arbeitsbereich der Prinzipien, Modelle und Methoden für unterschiedliche Beeinträchtigungen der Kommunikation entwickelt hat. Im Bereich der inklusiven Vor-, Schul- und Professionsentwicklung werden entsprechende Fachkenntnisse für alle beteiligten Berufsgruppen notwendig, um notwendige Massnahmen zur Erweiterung kommunikativer Möglichkeiten über eine Multimodale Angepasste Kommunikation – MAK – initiieren zu können. MAK funktioniert ähnlich wie die Mündlichkeit mit ihrem Situations- und Kontextbezug, geht aber darüber hinaus. Sie nutzt unterschiedliche Kommunikationsmodi, wie die Gestik, Gebärden, Mimik, Körperhaltung, Prosodie, Symbole, Bilder, Piktogramme, Fotos und auch die Schriftsprache. Durch die Nutzung der Schriftsprache geht die Multimodale Angepasste Kommunikation über die Konzeptionelle Mündlichkeit hinaus. Die Schriftlichkeit wird genutzt für dialogisch kontextbezogene Mündlichkeit und die Mündlichkeit wird genutzt für eine kontextherstellende Schriftlichkeit. In der Lehrveranstaltung werden für alle Berufsgruppen auf der Basis dieser inklusiven Ausrichtung zwei Schwerpunkte gesetzt: Zum einen werden theoretische Grundlagen der AAC anhand von praktischen Beispielen erarbeitet. Zum anderen werden Gespräche unter Einsatz Multimodaler Angepasster Kommunikation MAK geführt und im Anschluss gesprächsanalytische Ergebnisse für den Berufsalltag nutzbar gemacht. Während der erste Teil in der Gesamtgruppe gestaltet wird, können in einem zweiten Teil im Rahmen interessengeleiteter Arbeitsgruppen gewählte Schwerpunkte vertieft und konkretisiert werden. Die Studierenden

- kennen Modelle und Perspektiven von AAC und MAK.
- verfügen über ein vertieftes Verständnis von Schriftlichkeit und Modelle und analytisch auf Kommunikation zu im Stuhlkreis in Kindergärten des Kantons Basel-Landschaft Mündlichkeit.
- sind in der Lage gesprächsanalytisch Kommunikation zu interpretieren.
- können Rollenfragen von Kommunikation thematisieren und verbalisieren.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Es wird empfohlen, die Entwicklungspsychologischen Module vor der Teilnahme an diesem Seminar zu besuchen.

Studienleistung

- Regelmässige Teilnahme
- begleitende Text-Lektüre
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen zu einem AAC-Bereich

Literatur

- Blechschmidt, Anja (2015): *Multimodale Angepasste Kommunikation (MAK) - eine Verbindung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit*. In: Blechschmidt, Anja und Schräpler, Ute. (Hrsg.): *Treffpunkt Logopädie*. Band 2. Mündliche und schriftliche Texte in Sprachtherapie und Unterricht. Basel: Schwabe. S. 145-158.
- Liehs, Andrea und Marks, Dana-Kristin (2014): *Spezifische Sprachdiagnostik bei UK-NutzerInnen – Gewusst wie?!* In: *Logos Interdisziplinär* 22/3. S. 208-215.
- Mirenda, Pat und Beukelman, David R. (2012): *Augmentative & Alternative Communication. Supporting Children & Adults with Complex Communication Needs*. 4. Ed. Baltimore: Paul H Brookes Pub Co.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDIS17BB.EN/BBa	Blechschmidt Anja	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	14:15 - 16:00

Medizinische, psychologische und soziale Aspekte im Spannungsfeld von kinder- und jugendpsychiatrische Themen im sonderpädagogischen Praxisfeld

In der aktuellen Literatur wird immer wieder hervorgehoben, wie wichtig es für Fachpersonen ist, sich mit biopsychosozialen Denkansätzen und medizinisch-psychologischen Modellen auseinanderzusetzen. Insbesondere die für ein funktionierendes Netzwerk erforderliche Interdisziplinarität wird dabei hervorgehoben. Auf dem Hintergrund des konzeptuellen und theoretisch-wissenschaftlichen Verständnisses der Kinder- und Jugendpsychologie/-psychiatrie werden Zusammenhänge zwischen körperlichen Beeinträchtigungen und psychische Störungen des Kindes- und Jugendalters erläutert und aufgezeigt wie interdisziplinäre Zusammenarbeit sinnvoll genutzt werden kann. Unter Berücksichtigung medizinischer, psychologischer und sozialer Aspekte werden Entwicklungsrisiken und Entwicklungsabweichungen sowie die daraus resultierenden Beeinträchtigungsbereiche besprochen, die einen engen Zusammenhang zur praxisbezogenen Berufswelt der Sonderpädagogik nehmen. Grundlage hierfür ist die Einführung in Modelle, wie Gesundheitserwartungen, Wirksamkeitsüberzeugungen und Ressourcenförderung. Aufbauend darauf werden sonderpädagogisch berufsrelevante Krankheitsbilder von der Kindheit bis in die Jugend, insbesondere Beeinträchtigungen der frühen Kindheit (Regulationsstörungen, Bindungsstörungen), internalisierende und externalisierende Störungsbilder (Depression/Angst, ADHS) dargestellt. Kinder psychisch erkrankter Eltern, Kinder und Jugendliche in Pflegefamilie- oder weiteren Fremdplatzierungssettings sowie Themen der Suizidalität und des selbstverletzenden Verhaltens in der Jugend sind weitere Schwerpunkte. Um sich vertieft mit diesen komplexen Zusammenhängen auseinanderzusetzen wird Compad, ein multifunktionales Arbeitsinstrument eingesetzt. Damit wird es auch möglich Bewältigungsstrategien und Fördermöglichkeiten für die praktische Anwendung auszuarbeiten. Die Studierenden:

- verfügen über ein übergeordnetes Verständnis des medizinischen, psychologischen und sozialen Denkens und können dieses in einen gesellschaftlichen Kontext stellen und deren Konsequenzen in die Praxis umzusetzen.
- können relevante Forschungsergebnisse analysieren, sinnvoll aufarbeiten und in ihrer professionellen Arbeit anwenden.
- verfügen über ein grundlegendes Wissen zu den angegebenen Themen der Kinder- und Jugendpsychiatrie und können diese mit sonderpädagogischen Erklärungsmodellen in Einklang bringen.
- sind in der Lage diese komplexen Zusammenhänge mit einfachen Worten an Laien zu erklären.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Studienleistung

Zu den geforderten Studienleistungen gehört, neben der aktiven Teilnahme an der Lehrveranstaltung deren Vor- und Nachbereitung, eine eigenständige Fallbearbeitung unter Anwendung der Überlegungen aus den biopsychosozialen Modellen.

Literatur

- Petermann, Franz (2013) (Hrsg.): *Lehrbuch der Klinischen Kinderpsychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Remschmidt, Helmut; Mattejat, Fritz und Warnke, Andreas (2008): *Therapie psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Ein integratives Lehrbuch für die Praxis*. Stuttgart: Thieme.

Compad Lernmaterial für kooperatives Lernen: Material- und Informationsset für die Lehrperson.

www.compad.info

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDIS18BB.EN/BBa	Hersberger Johanna	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	16:15 - 18:00

Lernen und Entwicklung von Kindern mit schweren Beeinträchtigungen und/oder herausforderndem Verhalten durch Teilhabe

Kinder mit schweren Beeinträchtigungen und/oder herausforderndem Verhalten gelten als pädagogisch schwer erreichbar. Um diesen Kindern Teilhabe und dadurch Lernen und Entwicklung zu ermöglichen, müssen Fachpersonen für Lernen und Entwicklung sich das entsprechende Fach- und Handlungswissen aneignen und dieses für die Planung, Durchführung und Reflexion von in dieser Hinsicht effektiven Settings nutzen können. Die Lehrveranstaltung geht der Frage nach, wie Heilpädagoginnen und Heilpädagogen lern- und entwicklungsfördernde Settings für Kinder mit schweren Beeinträchtigungen und/oder herausforderndem Verhalten planen, gestalten und reflektieren können. Im ersten Teil steht die Auseinandersetzung mit Theorien aus den Themenbereichen Lernen, Kommunikation/Interaktion und zur Wirkung der Haltung und des Verhaltens von Heilpädagoginnen und Heilpädagogen auf Lern- und Entwicklungsprozesse im Mittelpunkt. Auf dieser Basis sollen im zweiten Teil theoriegeleitetes praktisches Wissen und Handeln bezogen auf Lehrpersonenverhalten, Erwierung von Lernvoraussetzungen, Definierung von Lernzielen, Konzipierung von Lernmaterialien und Überprüfung von Lernzielen erarbeitet werden. Anhand einer Planungshilfe für den Unterricht entwickeln die Studierenden in Gruppen ein Lernsetting für ein „Beispielkind“, halten diese Planung schriftlich fest und erproben in Rollenspielen bzw. durch konkretes Ausprobieren von erstellten Lern- und Arbeitsmaterialien deren Wirkung. Die Planungen werden den anderen Gruppen präsentiert und theoretisch fundiert begründet. Die Studierenden

- können Theorien aus den Themenbereichen Lernen, Kommunikation/Interaktion und Beziehung konstruktiv für die Planung von Lern- und Entwicklungsprozessen von Kindern mit schweren Beeinträchtigungen und/oder herausforderndem Verhalten einbeziehen.
- können die Wirkung ihrer Haltung und ihres Verhaltens den Schüler/-innen gegenüber analysieren und reflektieren.
- können die Wirkung des von ihnen geplanten Lern- und Entwicklungssettings aufgrund der im Seminar gemachten Erfahrungen und auf dem Hintergrund der kennengelernten Theorien analysieren und reflektieren.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Studienleistung

Von den Studierenden wird die aktive Erarbeitung der bereitgestellten Texte, die aktive Teilnahme an Gruppenarbeiten und am Austausch im Plenum erwartet.

Literatur

- Feuser, Georg; Kutscher, Joachim (2013) (Hrsg.): *Entwicklung und Lernen. Bd. 7 Behinderung, Bildung, Partizipation. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hattie, John (2014): *Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen*. Hohengehren: Schneider Verlag GmbH.
- Jantzen, Wolfgang (2010): *Allgemeine Behindertenpädagogik. Band 1: Sozialwissenschaftliche und psychologische Grundlagen*. 2. Aufl. Weinheim: Beltz.
- Jantzen, Wolfgang (2010): *Allgemeine Behindertenpädagogik. Band 2: Neurowissenschaftliche Grundlagen, Diagnostik, Pädagogik und Therapie*. 2. Aufl. Weinheim: Beltz.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDIS19BB.EN/BBa	Michel Barbara	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	16:15 - 18:00

A Sound Education – Fachverbindende und fachübergreifende Zugänge durch Musik und Transcend im inklusiven Unterricht

Der Begriff „sound“ hat im Englischen neben der klanglichen eine weitere Bedeutung: „gesund und munter, wirksam, fit, einwandfrei, herzlich, intakt, perfekt, gut, robust, sicher, solide, stabil, substanziell, gründlich, vollständig, lebendig, kräftig, vital, ganz ...“ Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern durch den Einbezug klanglicher und lyrischer Zugänge Inklusion ermöglicht werden kann. Neben fächerverbindenden Zugängen als Möglichkeit des Abbaus didaktischer und fachdidaktischer Barrieren für das Lehren und Lernen im Unterricht, sollen fachübergreifende (inter-)kulturelle Konzepte vorgestellt werden, die den Umgang mit Heterogenität und sozialer Inklusion beleuchten. Die Gestaltung inklusiven Unterrichts durch Konflikttransformation und Musik stehen in diesem Seminar im Fokus. Es werden zum einen Möglichkeiten vorgestellt und diskutiert, die einen Fokus auf die Verbindung von musikalischem mit mathematischem und sprachlichem Lernen setzen und in unterschiedlichen europäischen Forschungs- und Entwicklungsprojekten erprobt und begleitet wurden. Zum anderen werden Bewusstseinsprozesse zu Themenfeldern sozialer und politischer Inklusion und Partizipation sowohl anhand konkreter Songtextanalysen, sowie durch aktive musikalische Spiele und Bewegungsformen angeregt. Das Erproben konkreter Beispiele soll die Entwicklung eigener Ideen inspirieren und somit den Bereich des inklusiven Potenzials und der Handlungsfähigkeit der Studierenden fördern. Diese können dann wieder rückblendend für die Vermittlung und Umsetzung von Inklusion durch Musik im Kontext von Unterricht und Schule fruchtbar gemacht werden.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Studienleistung

- aktive Teilnahme an Aktivitäten und Diskussionen im Rahmen der Lehrveranstaltung
- Vorbereitung der Seminarlektüre
- aktive Mitarbeit in Form von Einzel- und Gruppenarbeiten

Literatur

- Aase, Marie und Faldalen, SynØve (2011): *Sabona – Searching for Good Solutions Learning Solving Conflicts. An Introduction to Conflict Handling and Social Relations at School*. Oslo: Kolofon Press.
- Booth, Ton und Ainscow Mel (2011): *Index for Inclusion – Developing Learning and Participation in Schools*. Bristol: CSIE
- Cslovjecssek, Markus und Zulauf Madeleine (in press) (Hrsg.): *Integrated Music Education. Challenges for Teaching and Teacher Training*. Bern: Peter Lang.
- Cslovjecssek, Markus (2009): "Alle müssen wollen" - *musikalische Aktivität im Klassenunterricht als Herausforderung und Chance*. In: Grunder, Hans-Ulrich; Gut, Adolf. (Hrsg.): *Zum Umgang mit Heterogenität in der Schule*. Hohengehren: Schneider Verlag. S. 82–92.
- Cslovjecssek, Markus (2006): *Musik als Medium des Lernens und Lehrens. Akustische und kinästhetische Zugangsweisen in der unterrichtlichen Kommunikationssituation*. In: *Musikunterricht heute*. Band 6. Oldershausen: Lugert Verlag. S.142–151.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDIS21BB.EN/BBa	Cslovjecssek Markus, Sahrai Fereschta	13.02.2017 - 17.02.2017		08:15 - 17:00

Familie, Elternpartizipation und Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung

Die Familie ist in der Regel die primäre Sozialisationsinstanz und der Ort, in dem Kinder ihre frühesten Erfahrungen machen. Ihr kommt aus diesem Grund für die Entwicklung und Bildung von Kindern die wichtigste Rolle zu. Wenn Kinder in ausserfamiliäre Bildungs-, Betreuung- und Erziehungsinstitutionen eintreten, dann haben sie bereits wichtige sozialisatorische Prägungen erhalten. Je nach Herkunft, können Kinder ganz unterschiedlich sozialisiert sein. Die Institutionen treten also mit einer sehr heterogenen Gruppe von Kindern in Kontakt. Um eine möglichst gute und gesunde Entwicklung von Kindern zu gewährleisten, ist ein gutes Passungsverhältnis zwischen den familialen und ausserfamilialen Erziehungsvorstellungen und Erziehungsverhalten von Bedeutung. Dies ist gerade mit Familien mit Migrationshintergrund oder benachteiligten Familien oder Familien, die ein Kind mit Beeinträchtigungen haben, eine grosse Herausforderung für pädagogische Fachkräfte, weil die Erziehungsvorstellungen stark divergieren können. Im Seminar werden die Herausforderungen der Zusammenarbeit zwischen Familien und ausserfamilialen Einrichtungen genauer thematisiert. Es werden anhand familiensoziologischer Theorien unterschiedliche Erziehungsstile und Sozialisationsbedingungen thematisiert. Zudem wird in Grundlagen der Familienpsychologie und Pädagogischen Psychologie eingeführt. Am Beispiel von konkreten Elternbildungsprogrammen werden gelingende und hindernde Faktoren einer guten Zusammenarbeit mit Eltern analysiert. Im Vordergrund stehen dabei immer das Spannungsverhältnis zwischen Kindeswohl, das Erziehungsrecht, die Erziehungskompetenz und die Erziehungsziele der Eltern und die professionelle Haltung und das Fachwissen pädagogischer Fachkräfte. Die Studierenden

- kennen verschiedene Konzepte von Familie und Elternschaft und können sie historisch und soziokulturell einordnen.
- können sich mit verschiedenen Erziehungsstilen auseinandersetzen und ihre eigenen Erziehungsstile kritisch reflektieren.
- kennen verschiedene Elternbildungsprogramme.
- lernen Eltern als gleichberechtigte Partnerinnen und Partner zu respektieren und das Recht der Eltern auf gleichberechtigte Partizipation bei der Förderung eines Kindes anzuerkennen und in der Praxis umzusetzen.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Studienleistung

Regelmässige und aktive Mitarbeit, gemeinsame Lektüre von Texten und die gemeinsame Diskussion, Präsentation eines Themas in Form eines Kurzreferates.

Literatur

- Bertram, Hans und Bertram, Birgit (2009): *Familie, Sozialisation und die Zukunft der Kinder*. Opladen: Barbara Budrich.
- Fuhrer, Urs (2011): *Erziehungskompetenz. Was Eltern und Familien stark macht*. Bern: Huber.
- Heinrichs, Nina; Behrmann, Lars; Härtel, Sabine und Nowak, Christoph (2007): *Kinder richtig erziehen – aber wie?*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Neuenschwander, Markus P.; Lanfranchi, Andrea und Ermer, Claudia (2008): *Spannungsfelder Schule – Familie*. In: Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.): *Familien – Erziehung – Bildung*. S. 68–79.
- Schlösser, Elke (2004): *Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell. Informationen und Methoden zur Kooperation mit deutschen und zugewanderten Eltern im Kindergarten, Grundschule und Familie*. Münster: o.V.

Weitere Literatur wird auf der Moodle-Plattform zur Verfügung gestellt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-FDIS22BB.EN/BBa	Ermer Kaufmann Claudia, Sahrai Diana	13.02.2017 - 17.02.2017		08:15 - 17:00

Masterarbeit

Die Masterarbeit ist das grösste zusammenhängende Studienprojekt, dass die Studierenden im Verlauf ihres Studiums konzipieren, durchführen und in geeigneter Form verschriftlichen. Der Rahmen der Masterarbeit bietet die Chance, innerhalb einer bestehenden Forschungsgruppe, im Kontext eines vordefinierten Themenfeldes oder auf eigenständige Weise ein Thema vertieft zu bearbeiten. Mögliche Themen und Fragestellungen können aus Lehrveranstaltungen, den Praktika oder berufsbiographischen Erfahrungen hervorgehen. Das Ziel einer Masterarbeit besteht darin, basierend auf dem aktuellen wissenschaftlichen Wissensstand und bezogen auf das Berufsfeld der Heilpädagogischen Früherziehung respektive der Schulischen Heilpädagogik Expertise zu entwickeln, und diese in angemessener Form darzustellen. Diese Zielsetzung erlaubt ausdrücklich innovative Formen der Erkenntnisgewinnung und der Durchführung von Entwicklungsprojekten zusammen mit den unterschiedlichsten Akteuren im Feld. Wichtige Hinweise zum Thema Masterarbeit finden die Studierenden im entsprechenden Moodle-Kursraum (Link via

<http://web.fhnw.ch/plattformen/mystudiportal/inhalte>

). Es gelten die Richtlinien und Manual Bachelor- und Masterarbeiten in den Studiengängen Vorschul- und Primarstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I, Sonderpädagogik und Logopädie der PH FHNW. Das Einschreiben erfolgt nach Genehmigung des Projektplans während des nächstmöglichen Belegungsfensters. Die Studierenden

- verfügen über eine wissenschaftlich-forschende Haltung.
- sind in der Lage eine für das Berufsfeld relevante Fragestellung neu und eigenständig zu bearbeiten, das hierzu notwendige Wissen kritisch zu rezipieren und für die Bearbeitung eigener Forschungsprojekte zu verwenden.
- können neues Wissen in einem eingeschränkten Bereich generieren.
- können die Ergebnisse und Erkenntnisse ihrer Forschungs- oder Entwicklungsarbeit adäquat darstellen und die eigene Arbeit kritisch reflektieren und kommentieren.

ECTS

30.0

Art der Veranstaltung

Masterarbeit

Empfehlung

Frühzeitige Auseinandersetzung mit der Themenfindung und Nutzung der studienbegleitenden Unterstützungsangebote (Projekttag Forschung und Entwicklung ISP, professurspezifische Kolloquien).

Literatur

Als Grundlagenliteratur wird empfohlen:

- Atteslander, Peter (2010): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 13. neu bearb. und erw. Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Lamnek, Siegfried (2010): *Qualitative Sozialforschung*. Lehrbuch. 5. Überarb. Auflage. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-EWMA11BB.EN/BBa	Weisser Jan	19.09.2016 - 24.12.2016		

Mentorat 1.1 (HFE)

Auf dem Weg zu einer fundierten Professionalisierung steuern und realisieren die Studierenden im Masterstudiengang Sonderpädagogik ihren Entwicklungsprozess autonom und selbstverantwortlich. Der erforderliche Kompetenzerwerb und die berufliche Entwicklung werden durch Lehrveranstaltungen strukturiert und vertieft. Im Mentorat erhalten die Studierenden in ihrem Professionalisierungsprozess während eines Studienjahres eine individuelle Beratung und Unterstützung durch den Mentor und die entsprechende Studiengruppe. Im Zentrum steht die strukturierte, fundierte Reflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen Kompetenzentwicklung und dem nachhaltigen Lernen während des Studiums: Wie gehe ich als Studentin, als Student mit An- und Herausforderungen in meiner Professionalisierung um? Welches sind meine persönlichen Lernfelder und Lernziele? Welche Strategien zur Kompetenzentwicklung wende ich mit welchem Erfolg an? Woran erkenne ich meine Entwicklungsschritte? Wie gelingt mir die Verknüpfung von Theorie und Praxis? Die Studierenden dokumentieren ihren Professionalisierungsprozess im persönlichen Portfolio, das in den Mentoratgesprächen als Gesprächsgrundlage genutzt wird. Sie erhalten Rückmeldungen zur Portfolioarbeit und Hinweise für weitere Entwicklungsschritte. Die Studierenden der Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung richten den Fokus insbesondere auf ihre berufsbiografische Situation sowie auf Perspektiven, Professionalisierungsaspekte und Kompetenzanforderungen in einem sonderpädagogischen Berufsfeld, das sich infolge gesellschaftlicher und bildungspolitischer Entwicklungen teilweise neu definiert.

ECTS

1.0

Art der Veranstaltung

Kleingruppe

Empfehlung

Das Mentorat wird über das Herbst- und Frühjahrssemester eines ganzen Studienjahres hinweg bei der gleichen Dozentin gebucht.

Studienleistung

- Teilnahme an Gruppen-, Partner- und Einzelgesprächen
- Portfolioarbeit

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPMN11BB.EN/BBa	Ermert Kaufmann Claudia	19.09.2016 - 24.12.2016	Di	12:15 - 14:00

Mentorat 1.1 (HFE)

Auf dem Weg zu einer fundierten Professionalisierung steuern und realisieren die Studierenden im Masterstudiengang Sonderpädagogik ihren Entwicklungsprozess autonom und selbstverantwortlich. Der erforderliche Kompetenzerwerb und die berufliche Entwicklung werden durch Lehrveranstaltungen strukturiert und vertieft. Im Mentorat erhalten die Studierenden in ihrem Professionalisierungsprozess während eines Studienjahres eine individuelle Beratung und Unterstützung durch die Mentorin und die entsprechende Studiengruppe. Im Zentrum steht die strukturierte, fundierte Reflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen Kompetenzentwicklung und dem nachhaltigen Lernen während des Studiums: Wie gehe ich als Studentin, als Student mit An- und Herausforderungen in meiner Professionalisierung um? Welches sind meine persönlichen Lernfelder und Lernziele? Welche Strategien zur Kompetenzentwicklung wende ich mit welchem Erfolg an? Woran erkenne ich meine Entwicklungsschritte? Wie gelingt mir die Verknüpfung von Theorie und Praxis? Studierende der Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung richten den Fokus insbesondere auf ihre berufsbiografische Situation sowie auf Perspektiven, Professionalisierungsaspekte und Kompetenzanforderungen in einem sonderpädagogischen Berufsfeld, das sich infolge gesellschaftlicher und bildungspolitischer Entwicklungen teilweise neu definiert. Die Studierenden dokumentieren ihren Professionalisierungsprozess im persönlichen Portfolio, das in den Mentoratgesprächen als Gesprächsgrundlage genutzt wird. Sie erhalten von der Mentorin Rückmeldungen zur Portfolioarbeit und Hinweise für weitere Entwicklungsschritte.

ECTS

1.0

Art der Veranstaltung

Kleingruppe

Empfehlung

Das Mentorat wird über das Herbst- und Frühjahrssemester des Studienjahres 2016/17 hinweg bei der gleichen Dozentin gebucht.

Studienleistung

- Teilnahme an Gruppen, Partner- und Einzelgesprächen
- Portfolioarbeit

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPMN11BB.EN/BBb	Schräpler Ute	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	12:15 - 14:00

Mentorat 1.1 (SHP)

Die Professionalisierung von Studierenden im Masterstudiengang Sonderpädagogik wird durch die Lehrveranstaltungen strukturiert und unterstützt. Ein nachhaltiges Lernen und eine fundierte Professionalisierung basieren aber auf dem Commitment der Studierenden zum erforderlichen Kompetenzerwerb und zur kontinuierlichen beruflichen Entwicklung, denn letztlich können nur die Studierenden selbst ihren eigenen Entwicklungsprozess autonom und selbstverantwortlich steuern und realisieren. Die Studierenden im Studiengang Sonderpädagogik erhalten in ihrem Professionalisierungsprozess während eines Studienjahres eine individuelle Beratung und Unterstützung im Mentorat. Die Mentorin arbeitet mit den Studierenden in Gruppensitzungen und in Einzelgesprächen. Dabei liegt der Fokus auf der Kompetenzentwicklung der Studentin, des Studenten während des Studiums, indem sie von der Mentorin, vom Mentor zur Auseinandersetzung mit zentralen Fragen herausgefordert werden: Wie gehe ich als Studentin, als Student mit An- und Herausforderungen in meinem Professionalisierungsprozess um? Welches sind meine persönlichen Lernfelder und Lernziele? Welchen Strategien zur Kompetenzentwicklung wende ich mit welchem Erfolg an? Woran erkenne ich meine Entwicklungsschritte? Wie überwinde ich Schwierigkeiten? Wie gelingt mir die Verknüpfung von Theorie und Praxis? Besondere Themen im Herbstsemester sind Profilbildung und Persönlichkeit. Dabei liegt der Fokus auf der individuellen Entwicklungskompetenz. Mit Hilfe von verschiedenen Hilfsmitteln wie Synergiemap, Persönlichkeitstests, Entwicklungsquadrate und Übungen werden Ressourcen und Kernqualitäten entdeckt, der Entwicklungsbedarf analysiert und Herausforderungen benannt. Die Planung des eigenen Entwicklungsprozesses und die Umsetzung der beruflichen Ziele werden dabei in Zusammenhang mit dem eigenen Lebensentwurf gesetzt. Die Studierenden der Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik richten den Fokus insbesondere auf Professionalisierungsaspekte und die je nach Schulstufe und Schulform unterschiedlichen Herausforderungen, Kompetenzanforderungen und Perspektiven in den multiprofessionellen Arbeitsfeldern der Schule.

ECTS

1.0

Art der Veranstaltung

Kleingruppe

Empfehlung

Das Mentorat wird über das Herbst- und Frühjahrssemester eines ganzen Studienjahres hinweg bei der gleichen Dozentin gebucht.

Studienleistung

- Gruppensitzungen
- Einzelgespräche
- Portfolioarbeit: Der persönliche Professionalisierungsprozess wird im Portfolio dokumentiert und in den Mentoratsgesprächen als Gesprächsgrundlage genutzt. Rückmeldungen der Mentorin geben Hinweise für die weitere Arbeit.

Literatur

- Meyer, Ruth (2009): Soft Skills fördern. Strukturiert Persönlichkeit entwickeln. Bern: hep.
- Reinmann, Gabi und Eppler, J. Martin (2008): Wissenswege. Methoden für das persönliche Wissensmanagement. Bern: Huber.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPMN11BB.EN/BBd	Horber Dörig Sonja	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	08:15 - 10:00

Mentorat 1.1 (SHP)

Die Professionalisierung von Studierenden im Masterstudiengang Sonderpädagogik wird durch die Lehrveranstaltungen strukturiert und unterstützt. Ein nachhaltiges Lernen und eine fundierte Professionalisierung basieren aber auf dem Commitment der Studierenden zum erforderlichen Kompetenzerwerb und zur kontinuierlichen beruflichen Entwicklung, denn letztlich können nur die Studierenden selbst ihren eigenen Entwicklungsprozess autonom und selbstverantwortlich steuern und realisieren. Die Studierenden im Studiengang Sonderpädagogik erhalten in ihrem Professionalisierungsprozess während eines Studienjahres eine individuelle Beratung und Unterstützung im Mentorat. Die Mentorin arbeitet mit den Studierenden in Gruppensitzungen und in Einzelgesprächen. Dabei liegt der Fokus auf der Kompetenzentwicklung der Studentin, des Studenten während des Studiums, indem sie von der Mentorin, vom Mentor zur Auseinandersetzung mit zentralen Fragen herausgefordert werden: Wie gehe ich als Studentin, als Student mit An- und Herausforderungen in meinem Professionalisierungsprozess um? Welches sind meine persönlichen Lernfelder und Lernziele? Welchen Strategien zur Kompetenzentwicklung wende ich mit welchem Erfolg an? Woran erkenne ich meine Entwicklungsschritte? Wie überwinde ich Schwierigkeiten? Wie gelingt mir die Verknüpfung von Theorie und Praxis? Besondere Themen im Herbstsemester sind Profilbildung und Persönlichkeit. Dabei liegt der Fokus auf der individuellen Entwicklungskompetenz. Mit Hilfe von verschiedenen Hilfsmitteln wie Synergiemap, Persönlichkeitstests, Entwicklungsquadrate und Übungen werden Ressourcen und Kernqualitäten entdeckt, der Entwicklungsbedarf analysiert und Herausforderungen benannt. Die Planung des eigenen Entwicklungsprozesses und die Umsetzung der beruflichen Ziele werden dabei in Zusammenhang mit dem eigenen Lebensentwurf gesetzt. Die Studierenden der Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik richten den Fokus insbesondere auf Professionalisierungsaspekte und die je nach Schulstufe und Schulform unterschiedlichen Herausforderungen, Kompetenzanforderungen und Perspektiven in den multiprofessionellen Arbeitsfeldern der Schule.

ECTS

1.0

Art der Veranstaltung

Kleingruppe

Empfehlung

Das Mentorat wird über das Herbst- und Frühjahrssemester eines ganzen Studienjahres hinweg bei der gleichen Dozentin, beim gleichen Dozenten gebucht.

Studienleistung

- Gruppensitzungen
- Einzelgespräche
- Portfolioarbeit: Der persönliche Professionalisierungsprozess wird im Portfolio dokumentiert und in den Mentoratsgesprächen als Gesprächsgrundlage genutzt. Rückmeldungen der Mentorin geben Hinweise für die weitere Arbeit.

Literatur

- Meyer, Ruth (2009): Soft Skills fördern. Strukturiert Persönlichkeit entwickeln. Bern: hep.
- Reinmann, Gabi und Eppler, J. Martin (2008): Wissenswege. Methoden für das persönliche Wissensmanagement. Bern: Huber.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPMN11BB.EN/BBe	Horber Dörig Sonja	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	10:15 - 12:00

Mentorat 1.1 (SHP)

Die Professionalisierung von Studierenden im Masterstudiengang Sonderpädagogik wird in den Lehrveranstaltungen vorstrukturiert und unterstützt; fundiertes Lernen und die berufliche Entwicklung vollziehen sich jedoch weitgehend in individuellen, selbst gesteuerten und selbst verantworteten Prozessen. Voraussetzungen für nachhaltige Professionalisierungsprozesse sind einerseits das Commitment der Studierenden zu ihrer kontinuierlichen beruflichen Weiterentwicklung, andererseits eine von den Studierenden autonom gesteuerte Planung und Realisierung ihrer Kompetenzerweiterung. Die Studierenden im Studiengang Sonderpädagogik erhalten in ihrem Professionalisierungsprozess während eines Studienjahres eine individuelle Beratung und Unterstützung im Mentorat. Die Mentorin arbeitet mit den Studierenden in Gruppensitzungen und in Einzelgesprächen. Im Fokus steht die strukturierte, fundierte Reflexion und Besprechung der Kompetenzentwicklung während des Studiums: Wie gehe ich als Student, als Studentin mit An- und Herausforderungen in meiner Professionalisierung um? Welches sind meine persönlichen Lernfelder und Lernziele? Welche Strategien zur Kompetenzentwicklung wende ich mit welchem Erfolg an? Woran erkenne ich meine Entwicklungsschritte? Wie gelingt mir die Verknüpfung von Theorie und Praxis? Die Studierenden der Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik richten den Fokus insbesondere auf Professionalisierungsaspekte und die je nach Schulstufe und Schulform unterschiedlichen Herausforderungen, Kompetenzanforderungen und Perspektiven in den multiprofessionellen Arbeitsfeldern der Schule.

ECTS

1.0

Art der Veranstaltung

Kleingruppe

Empfehlung

Das Mentorat wird über das Herbst- und Frühjahrssemester eines ganzen Studienjahres hinweg bei der gleichen Dozentin gebucht.

Studienleistung

- Gruppensitzungen
- Einzelgespräche
- Portfolioarbeit
- Weitere Studienleistungen nach Angabe der Dozentin

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel 0-16HS.P-M-SP-BPMN11BB.EN/BBg	Däppen Sandra	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	12:15 - 14:00

Mentorat 1.1 (SHP)

Die Professionalisierung von Studierenden im Masterstudiengang Sonderpädagogik wird durch die Lehrveranstaltungen strukturiert und unterstützt. Ein nachhaltiges Lernen und eine fundierte Professionalisierung basieren aber auf dem Commitment der Studierenden zum erforderlichen Kompetenzerwerb und zur kontinuierlichen beruflichen Entwicklung, denn letztlich können nur die Studierenden selbst ihren eigenen Entwicklungsprozess autonom und selbstverantwortlich steuern und realisieren. Die Studierenden im Studiengang Sonderpädagogik erhalten in ihrem Professionalisierungsprozess während eines Studienjahres eine individuelle Beratung und Unterstützung im Mentorat. Die Mentorin, der Mentor arbeitet mit den Studierenden in Gruppensitzungen und in Einzelgesprächen. Dabei liegt der Fokus auf der Kompetenzentwicklung der Studentin, des Studenten während des Studiums, indem sie von der Mentorin, vom Mentor zur Auseinandersetzung mit zentralen Fragen herausgefordert werden: Wie gehe ich als Studentin, als Student mit An- und Herausforderungen in meinem Professionalisierungsprozess um? Welches sind meine persönlichen Lernfelder und Lernziele? Welchen Strategien zur Kompetenzentwicklung wende ich mit welchem Erfolg an? Woran erkenne ich meine Entwicklungsschritte? Wie überwinde ich Schwierigkeiten? Wie gelingt mir die Verknüpfung von Theorie und Praxis? Die Studierenden dokumentieren ihren persönlichen Professionalisierungsprozess im persönlichen Portfolio, das in den Mentoratsgesprächen als Gesprächsgrundlage genutzt wird. Sie erhalten von der Mentorin, dem Mentor Rückmeldungen zur Portfolioarbeit und Hinweise für die weitere Arbeit. Die Studierenden der Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik richten den Fokus insbesondere auf Professionalisierungsaspekte und die je nach Schulstufe und Schulform unterschiedlichen Herausforderungen, Kompetenzanforderungen und Perspektiven in den multiprofessionellen Arbeitsfeldern der Schule.

ECTS

1.0

Art der Veranstaltung

Kleingruppe

Empfehlung

Das Mentorat wird über das Herbst- und Frühjahrssemester eines ganzen Studienjahres hinweg bei der gleichen Dozentin gebucht.

Studienleistung

- Gruppensitzungen
- Einzelgespräche
- Portfolioarbeit

Literatur

Wird in der Veranstaltung bekanntgegeben.

Moodle

Es wird ein Moodle-Raum zur Veranstaltung eingerichtet.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel 0-16HS.P-M-SP-BPMN11BB.EN/BBf	Michel Barbara	19.09.2016 - 24.12.2016	Di	12:15 - 14:00

Mentorat 1.1 (SHP)

Auf dem Weg zu einer fundierten Professionalisierung steuern und realisieren die Studierenden im Masterstudiengang Sonderpädagogik ihren Entwicklungsprozess autonom und selbstverantwortlich. Der erforderliche Kompetenzerwerb und die berufliche Entwicklung werden durch Lehrveranstaltungen strukturiert und vertieft. Im Mentorat erhalten die Studierenden in ihrem Professionalisierungsprozess während eines Studienjahres eine individuelle Beratung und Unterstützung durch den Mentor und die entsprechende Studiengruppe. Im Zentrum steht die strukturierte, fundierte Reflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen Kompetenzentwicklung und dem nachhaltigen Lernen während des Studiums: Wie gehe ich als Studentin, als Student mit An- und Herausforderungen in meiner Professionalisierung um? Welches sind meine persönlichen Lernfelder und Lernziele? Welche Strategien zur Kompetenzentwicklung wende ich mit welchem Erfolg an? Woran erkenne ich meine Entwicklungsschritte? Wie gelingt mir die Verknüpfung von Theorie und Praxis? Die Studierenden der Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik richten den Fokus insbesondere auf Professionalisierungsaspekte und die je nach Schulstufe und Schulform unterschiedlichen Herausforderungen, Kompetenzanforderungen und Perspektiven in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Schule. Die Studierenden dokumentieren ihren Professionalisierungsprozess im persönlichen Portfolio, das in den Mentoratgesprächen als Gesprächsgrundlage genutzt wird. Sie erhalten Rückmeldungen zur Portfolioarbeit und Hinweise für weitere Entwicklungsschritte. Der Wechsel von Gruppen-, Tandem- und Einzelgesprächen ermöglicht eine individuell angepasste Begleitung und gegenseitige Unterstützung im persönlichen Lernprozess.

ECTS

1.0

Art der Veranstaltung

Kleingruppe

Empfehlung

Das Mentorat wird über das Herbst- und Frühjahrssemester eines ganzen Studienjahres hinweg bei der gleichen Dozentin, beim gleichen Dozenten gebucht.

Studienleistung

- Teilnahme an Gruppen, Partner- und Einzelgesprächen
- Portfolioarbeit

Literatur

Von Raben, Barbara (2010):
Portfolios in der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte: Selbstorganisiert lernen - Lernentwicklung dokumentieren.
Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPMN11BB.EN/BBc	Weibel Mathias	19.09.2016 - 24.12.2016	Di	12:15 - 14:00

Standortchor Solothurn

Im Chor erarbeiten wir über zwei Semester hinweg ein Programm mit attraktiver Chorliteratur. Durch regelmässige Stimmbildung in den Proben werden zudem die stimmlichen Ausdrucksmöglichkeiten der Studierenden gefördert. Als Krönung des Chorjahres wird gegen Ende des zweiten Semesters ein Konzert stattfinden. Das definitive Programm kann erst zu Beginn des Semesters und aufgrund der Anmeldungen festgelegt werden. Wir freuen uns auf möglichst viele Teilnehmende.

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Freiwillige Veranstaltung Kultur

Studienleistung

Chorkonzert am Ende des zweiten Semesters (FS 2017)

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Solothurn				
0-16HS.P-X-X-CHOR:7v8.EN/SOa	Trittibach Reto	19.09.2016 - 24.12.2016	Do	12:30 - 14:00

PH-Chor Liestal

Im Standortchor Liestal erarbeiten wir jedes Semester ein Programm mit vielfältiger Chorliteratur. Es soll neben Pop, Rock, Folk, Jazz & Klassik auch auf Wünsche der Teilnehmenden eingegangen werden. Vor Weihnachten kommt es zu einem Konzert, bei welchem wir das Repertoire aufführen. Das kann unter Mithilfe von Instrumenten oder auch a cappella sein. Ein wichtiger Schwerpunkt ist auch die chorische Stimmbildung. Das definitive Programm/Thema wird zu Beginn des Semesters und aufgrund der Anmeldungen festgelegt werden. Ich freue mich auf möglichst viele Teilnehmende. Da das Programm auch über moodle abrufbar sein wird, können sowohl Noten als auch Audiodateien zum Üben heruntergeladen werden.

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Freiwillige Veranstaltung Kultur

Studienleistung

1 Chorkonzert

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-X-X-CHOR:7v8.EN/BBa	Woodtli Jürg	19.09.2016 - 24.12.2016	Mi	12:15 - 13:45

PH-Chor Standort Campus Brugg-Windisch

Gemeinsam mit einer Primarklasse von Windisch (Co Streiff) plant der Campus-Chor ein Chorkonzert. Im Zentrum des Konzertes steht die Filmmusik von "Les Choristes".

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Freiwillige Veranstaltung Kultur

Empfehlung

Freude am Chorsingen

Studienleistung

Konzert

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Brugg-Windisch				
0-16HS.P-X-X-CHOR:7v8.EN/AGa	Baumann Peter	19.09.2016 - 24.12.2016	Mo	12:15 - 13:45

Praktikum 1

Thematischer Schwerpunkt in der Praxisphase 1 ist die „Kind-Umfeld-Interaktion“. Bildungs-, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten von Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen können durch individuelle oder soziale Faktoren in einer Weise erschwert oder gefährdet sein, dass sie in der frühen Entwicklung oder in der Schule ohne spezifische sonderpädagogische Unterstützung ihr Lern- und Bildungspotenzial sowie ihre Möglichkeiten für Aktivität und Partizipation nicht oder nur ungenügend realisieren können. Die Qualität der Interaktionsangebote des Umfelds und die Interaktionsmöglichkeiten von Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen haben weitreichende Auswirkungen auf ihre Entwicklung, ihr Lernen und ihre Bildung. Elementare Bereiche wie Wahrnehmung, Motorik, Kognition, Kommunikation, Interaktion, Emotionalität, Motivation und Kreativität stehen in wechselwirksamen Beziehungen zueinander; deren Entwicklung wird durch soziale, ökonomische, kulturelle und andere kontextuelle Lebens- und Lernbedingungen massgeblich unterstützt oder behindert. In der sonderpädagogischen Arbeit müssen diese für jedes Kind unterschiedlich gegebenen Voraussetzungen als pädagogische Ausgangslage erkannt und berücksichtigt werden. Professionell realisierte sonderpädagogische Prozesse im familiären und im schulischen Kontext gehen in der Zielsetzung, in der Planung und in der Handlung bewusst von diesen biopsychosozialen Voraussetzungen der Lernenden aus. Die Interaktionsformen zwischen den Lernenden und ihrem Umfeld sind zentrale Faktoren, die in der sonderpädagogischen Arbeit berücksichtigt werden müssen. Die Kind-Umfeld-Interaktionen stehen wegen dieses speziellen sonderpädagogischen Interesses im Praktikum 1 im Fokus.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Praktikum

Empfehlung

Das Praktikum 1 wird im gleichen Studiensemester wie das Reflexionsseminar 1 absolviert.

Studienleistung

Gemäss Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPPR11BB.EN/BBa	Richiger Beat	19.09.2016 - 24.12.2016		

Praktikum 3

Thematischer Schwerpunkt in der Praxisphase 3 ist die „Kooperation in komplexen Systemen“. Ein zentrales Professionalisierungsmerkmal von pädagogischen und sozialen Berufen ist die Fähigkeit, gemeinsam mit anderen Menschen Situationen so zu gestalten, dass allen Beteiligten eine konstruktive und zielführende Bearbeitung der konkreten Aufgaben und Herausforderungen ermöglicht wird. Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sind mit ihrer professionellen Funktion in verschiedenen sozialen Systemen tätig, die von unterschiedlichen Normen, Werten und Kulturen geprägt sind. Sie arbeiten und kooperieren als Mitglieder eines professionellen Teams in der Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) oder in Schulen. Sie bearbeiten mit einem systemischen und ressourcenorientierten Ansatz die pädagogischen und integrativen Aufgaben im Umgang mit personaler, sozialer, ethnischer, kultureller und sozioökonomischer Heterogenität. Sie nutzen und entwickeln im lokalen Kontext und darüber hinaus Formen disziplinärer und interdisziplinärer Zusammenarbeit. Sie unterstützen entwicklungsorientiert die Kooperation der im System Beteiligten und nutzen das Know-how anderer Professionen. Das Bildungswesen reagiert auf gesellschaftliche, politische und kulturelle Veränderungs- und Lernprozesse. Sonderpädagoginnen und -pädagogen sind immer auch im Auftrag der Gesellschaft tätig und werden dabei in ihrer professionellen Rolle oft mit widersprüchlichen Erwartungen konfrontiert. Das heutige Bildungswesen benötigt Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen als Expertinnen und Experten für die Bearbeitung von Exklusionsrisiken, für den Umgang mit Heterogenität, für Integrations- und Inklusionsfragen sowie für eine systemische Kooperation. Zentrale Aufgabe für Sonderpädagoginnen und -pädagogen ist deshalb die Entwicklung und Sicherstellung ressourcenbewusster und zielführender Kooperation von pädagogischen, therapeutischen und anderen Fachpersonen mit Eltern und weiteren Beteiligten. Sie beteiligen sich an der Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Angebote im Früherziehungsbereich resp. in der Schule und nehmen eine aktive Rolle in der Öffentlichkeitsarbeit ein. Im Praktikum 3 steht die Kooperation in komplexen Systemen als spezifische Aufgabe und Kompetenzanforderung für Sonderpädagoginnen, Sonderpädagogen im Fokus.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Praktikum

Empfehlung

Das Praktikum 3 wird im gleichen Studiensemester wie das Reflexionsseminar 3 absolviert.

Studienleistung

Gemäss Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPPR31BB.EN/BBa	Richiger Beat	19.09.2016 - 24.12.2016		

Reflexionsseminar 1 (SHP)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können. Die Studierenden thematisieren, reflektieren und diskutieren im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, und sie können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können. Im Reflexionsseminar 1 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 1 («Kind-Umfeld-Interaktion») mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen im Kompetenzraster/Beurteilungsinstrument für das Praktikum 1 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum. Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Das Reflexionsseminar 1 kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 1, das im gleichen Semester absolviert wird, gebucht und besucht werden.

Studienleistung

- Aktive Teilnahme
- Studienleistungen gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil A: Grundlagen, Kap. 2.3)
- Weitere Studienleistungen nach Angabe der Dozentin, des Dozenten

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPRS12BB.EN/BBd	Gross Regula	19.09.2016 - 24.12.2016	Mo	16:15 - 18:00

Reflexionsseminar 1 (SHP)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können. Die Studierenden thematisieren, reflektieren und diskutieren im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, und sie können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können. Im Reflexionsseminar 1 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 1 («Kind-Umfeld-Interaktion») mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen im Kompetenzraster/Beurteilungsinstrument für das Praktikum 1 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum. Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Das Reflexionsseminar 1 kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 1, das im gleichen Semester absolviert wird, gebucht und besucht werden.

Studienleistung

- Aktive Teilnahme
- Studienleistungen gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil A: Grundlagen, Kap. 2.3)
- Weitere Studienleistungen nach Angabe der Dozentin

Literatur

Wird im Seminar bekanntgegeben.

Moodle

Zum Seminar wird ein Moodle-Raum eingerichtet.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPRS12BB.EN/BBf	Michel Barbara	19.09.2016 - 24.12.2016	Mo	16:15 - 18:00

Reflexionsseminar 1 (SHP)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können. Die Studierenden thematisieren, reflektieren und diskutieren im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, und sie können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können. Im Reflexionsseminar 1 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 1 («Kind-Umfeld-Interaktion») mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen im Kompetenzraster/Beurteilungsinstrument für das Praktikum 1 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum. Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Das Reflexionsseminar 1 kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 1, das im gleichen Semester absolviert wird, gebucht und besucht werden.

Studienleistung

- Aktive Teilnahme
- Studienleistungen gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil A: Grundlagen, Kap. 2.3)
- Weitere Studienleistungen nach Angabe des Dozenten

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPRS12BB.EN/BBb	Weiss Andreas	19.09.2016 - 24.12.2016	Mo	14:15 - 16:00

Reflexionsseminar 1 (SHP)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können. Die Studierenden thematisieren, reflektieren und diskutieren im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, und sie können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können. Im Reflexionsseminar 1 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 1 («Kind-Umfeld-Interaktion») mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen im Kompetenzraster/Beurteilungsinstrument für das Praktikum 1 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum. Im Zusammenhang mit den Aufgaben im Praktikum ‚Wahrnehmung und Analyse Kind-Umfeld-Interaktion‘ setzen sich die Studierenden mit den sozialpsychologischen und didaktischen Aspekten des Urteilsverhaltens auseinander. Unter anderem wird mit Hilfe von Filmsequenzen der Prozess der Verhaltensbeobachtung in Wahrnehmung und Beschreibung, Interpretation und Beurteilung und Beobachten als Methode im dialogischen diagnostischen Interaktionsprozess mit dem Kind reflektiert. Zudem werden Möglichkeiten erarbeitet, wie diese Informationsgewinnung dokumentiert werden kann. Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Das Reflexionsseminar 1 kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 1, das im gleichen Semester absolviert wird, gebucht und besucht werden.

Studienleistung

- Aktive Teilnahme
- Studienleistungen gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil A: Grundlagen, Kap. 2.3)
- Einbringen eines Themas für die Kollegiale Beratung, Moderation einer Kollegialen Beratung
- Vorstellen einer Kind-Umfeld-Analyse für die Reflexion in Gruppen

Literatur

- Lindemann, Holger (2008): *Systemisch beobachten – lösungsorientiert handeln. Ein Lehr-, Lern- und Arbeitsbuch für die pädagogische und betriebliche Praxis*. Münster: Ökoptia.
- Nuding, Anton (2006): *Beurteilen durch Beobachten. Gewinnung diagnostischer Informationen als Grundlage für Beurteilungen*. Baltmannsweiler: Schneider.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPRS12BB.EN/BBc	Horber Dörig Sonja	19.09.2016 - 24.12.2016	Mo	14:15 - 16:00

Reflexionsseminar 1 (HFE)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können. Die Studierenden thematisieren, reflektieren und diskutieren im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, und sie können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können. Im Reflexionsseminar 1 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 1 («Kind-Umfeld-Interaktion») mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen im Kompetenzraster/Beurteilungsinstrument für das Praktikum 1 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum. Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Das Reflexionsseminar 1 kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 1, das im gleichen Semester absolviert wird, gebucht und besucht werden.

Studienleistung

- Aktive Teilnahme
- Studienleistungen gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil A: Grundlagen, Kap. 2.3)
- Weitere Studienleistungen nach Angabe der Dozentin

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPRS12BB.EN/BBa	Ermert Kaufmann Claudia	19.09.2016 - 24.12.2016	Mo	16:15 - 18:00

Reflexionsseminar 1 (SHP)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können. Die Studierenden thematisieren, reflektieren und diskutieren im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, und sie können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können. Im Reflexionsseminar 1 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 1 («Kind-Umfeld-Interaktion») mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen im Kompetenzraster/Beurteilungsinstrument für das Praktikum 1 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum. Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Das Reflexionsseminar 1 kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 1, das im gleichen Semester absolviert wird, gebucht und besucht werden.

Studienleistung

- Aktive Teilnahme
- Studienleistungen gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil A: Grundlagen, Kap. 2.3)
- Weitere Studienleistungen nach Angabe der Dozentin, des Dozenten

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPRS12BB.EN/BBe	Gutzwiller Simone	19.09.2016 - 24.12.2016	Mo	16:15 - 18:00

Reflexionsseminar 3 (SHP)

Im Fokus der kollektiven Reflexion im Reflexionsseminar 3 steht der thematische Schwerpunkt der Praxisphase 3 «Kooperation in komplexen Systemen» mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Im Reflexionsseminar werden Erfahrungen, Herausforderungen und Problemstellungen aus dem Praktikum reflektiert. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele im Studiengang Sonderpädagogik und mit den Kompetenzbeschreibungen im Beurteilungsinstrument (Kompetenzraster) für das Praktikum 3 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum. In diesem Reflexionsseminar wird interprofessionelle Zusammenarbeit direkt gelebt und erprobt. Vier Veranstaltungen (am 30.09., 21.10., 11.11. und 09.12.) werden gemeinsam mit dem Reflexionsseminar 5a des Studiengangs Logopädie durchgeführt. In diesen kooperativen Lehrveranstaltungen üben die Studierenden die Perspektivenübernahme und diskutieren im Hinblick auf das gemeinsame Tätigkeitsfeld Schule fallbasiert interprofessionelle Diagnostik, förderpädagogische Massnahmen im inklusiven Setting und Förderplangespräche. Die Studierenden

- kennen die Profession der Logopädie und diskutieren die eigene berufliche Rolle und Rollenkonflikte
- wenden Kooperationsmodelle und -instrumente fallbasiert und in Kooperation mit Studierenden des Studiengangs Logopädie an
- thematisieren und diskutieren Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis
- koppeln Praxiserfahrungen an theoretisches Wissen und stellen Bezüge zu wissenschaftlichen Grundlagen her
- definieren Aufgaben forschenden Lernens und konstruieren neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können.

Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Das Reflexionsseminar 3 kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 3 gebucht und besucht werden.

Studienleistung

- Aktive Teilnahme
- Vorbereitung und Durchführung von Fallarbeit im Rahmen des Kollegialen Austauschs
- Studienleistungen gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil A: Grundlagen, Kap. 2.3)

Literatur

- Baum, Elisabeth; Idel, Till-Sebastian; Ullrich, Heiner (Hrsg.) (2012): *Kollegialität und Kooperation in der Schule. Theoretische Konzepte und empirische Befunde.* Wiesbaden: Springer
- Jenni, Regina (2007): *Kollegialer Austausch unter Fachleuten in heilpädagogischen und therapeutischen Berufen. Eine praxisorientierte Anleitung für die berufliche Reflexion in Gruppen.* 3. Auflage. Biel: Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik.
- Schüpbach, Marianne; Slokar, Ana; Nieuwenboom, Wim (Hrsg.) (2013): *Kooperation als Herausforderung in Schule und Tagesschule.* Bern: Haupt.

Weitere Literaturangaben folgen im Reflexionsseminar.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPRS32BB.EN/BBd	Däppen Sandra	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	10:15 - 12:00

Reflexionsseminar 3 (HFE)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können. Die Studierenden thematisieren, reflektieren und diskutieren im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, und sie können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können. Im Reflexionsseminar 3 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 3 («Kooperation in komplexen Systemen») mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen im Kompetenzraster/Beurteilungsinstrument für das Praktikum 3 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum. Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Das Reflexionsseminar 3 kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 3, das im gleichen Semester absolviert wird, gebucht und besucht werden.

Studienleistung

- Aktive Teilnahme
- Studienleistungen gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil A: Grundlagen, Kap. 2.3)
- Weitere Studienleistungen nach Angabe der Dozentin

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPRS32BB.EN/BBa	Ermert Kaufmann Claudia, Wabnitz Sarah	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	08:15 - 10:00

Reflexionsseminar 3 (SHP)

Praxisphase 3: Kooperation in komplexen Systemen – oder: Damit die vielen Köche den Brei nicht verderben... Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können. Die Studierenden thematisieren, reflektieren und diskutieren im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis und können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können. Im Reflexionsseminar 3 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 3 («Kooperation in komplexen Systemen») mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen im Kompetenzraster/Beurteilungsinstrument für das Praktikum 3 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum. Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Das Reflexionsseminar 3 kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 3, das im gleichen Semester absolviert wird, gebucht und besucht werden.

Studienleistung

- Aktive Teilnahme
- Studienleistungen gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil A: Grundlagen, Kap. 2.3)
- Weitere Studienleistungen nach Angabe der Dozentin, des Dozenten

Literatur

Wird im Seminar bekannt gegeben.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPRS32BB.EN/BBb	von Mühlönen Barbara	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	08:15 - 10:00

Reflexionsseminar 3 (SHP)

Im Fokus der kollektiven Reflexion im Reflexionsseminar 3 steht der thematische Schwerpunkt der Praxisphase 3 „Kooperation in komplexen Systemen“ mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Im Reflexionsseminar werden Erfahrungen, Herausforderungen und Problemstellungen aus dem Praktikum reflektiert. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele im Studiengang Sonderpädagogik und mit den Kompetenzbeschreibungen im Beurteilungsinstrument (Kompetenzraster) für das Praktikum 3 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum. Die Studierenden können im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis thematisieren und diskutieren, Praxiserfahrungen an theoretisches Wissen koppeln und Bezüge zu wissenschaftlichen Grundlagen herstellen und sichtbar machen sowie neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können. Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit (in Form einer differenzierten Fallschilderung) eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Das Reflexionsseminar 3 kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 3, das im gleichen Semester absolviert wird, gebucht und besucht werden.

Studienleistung

- Aktive Teilnahme
- Studienleistungen gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil A: Grundlagen, Kap. 2.3)
- Vorbereitung und Durchführung eines Seminartermines
- Weitere Studienleistung nach Angabe des Dozenten

Literatur

Die Literatur richtet sich auf die zu bearbeitenden Fragen in den jeweiligen Seminarbeiträgen und wird jeweils vorgängig angegeben.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPRS32BB.EN/BBc	Dublin Jean-Luc	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	10:15 - 12:00

Reflexionsseminar 3 (SHP)

Im Fokus der kollektiven Reflexion im Reflexionsseminar 3 steht der thematische Schwerpunkt der Praxisphase 3 „Kooperation in komplexen Systemen“ mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Im Reflexionsseminar werden Erfahrungen, Herausforderungen und Problemstellungen aus dem Praktikum reflektiert. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele im Studiengang Sonderpädagogik und mit den Kompetenzbeschreibungen im Beurteilungsinstrument (Kompetenzraster) für das Praktikum 3 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum. Die Studierenden können im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis thematisieren und diskutieren, Praxiserfahrungen an theoretisches Wissen koppeln und Bezüge zu wissenschaftlichen Grundlagen herstellen und sichtbar machen sowie neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können. Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Das Reflexionsseminar 3 kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 3, das im gleichen Semester absolviert wird, gebucht und besucht werden.

Studienleistung

- Aktive Teilnahme
- Studienleistungen gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil A: Grundlagen, Kap. 2.3)
- Weitere Studienleistung nach Angabe der Dozentin

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPRS32BB.EN/BBe	Rychner Marianne	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	12:15 - 14:00

Reflexionsseminar 3 (SHP)

Im Fokus der kollektiven Reflexion im Reflexionsseminar 3 steht der thematische Schwerpunkt der Praxisphase 3 „Kooperation in komplexen Systemen“ mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Im Reflexionsseminar werden Erfahrungen, Herausforderungen und Problemstellungen aus dem Praktikum reflektiert. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele im Studiengang Sonderpädagogik und mit den Kompetenzbeschreibungen im Beurteilungsinstrument (Kompetenzraster) für das Praktikum 3 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum. Die Studierenden können im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis thematisieren und diskutieren, Praxiserfahrungen an theoretisches Wissen koppeln und Bezüge zu wissenschaftlichen Grundlagen herstellen und sichtbar machen sowie neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können. Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Art der Veranstaltung

Seminar

Empfehlung

Das Reflexionsseminar 3 kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 3, das im gleichen Semester absolviert wird, gebucht und besucht werden.

Studienleistung

- Aktive Teilnahme
- Studienleistungen gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil A: Grundlagen, Kap. 2.3)
- weitere Studienleistung nach Angabe des Dozenten

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPRS32BB.EN/BBf	Rautenberg Armin	19.09.2016 - 24.12.2016	Fr	12:15 - 14:00

Sonderpädagogisches Praxisfeld

Im Modul „Sonderpädagogisches Praxisfeld“ erhalten die Studierenden einen Überblick über Tätigkeitsfelder der Sonderpädagogik und Einblicke in die praktische Arbeit in verschiedenen sonderpädagogischen Settings. In den Plenarveranstaltungen wird über die Konzepte und verschiedenen Kontexte sonderpädagogischen Handelns im Bildungsraum Nordwestschweiz informiert. Vertreterinnen und Vertreter der Bildungsdepartemente der Trägerkantone der FHNW erläutern die Umsetzung der kantonalen Sonderpädagogik-Konzepte, Vertretungen von Dienststellen informieren über Auftrag und Arbeit von Früherziehungsdiensten, Schulpsychologischen Diensten und anderen Angeboten wie Autismuszentrum oder Help! For Families. Mit Besuchen in Institutionen und Hospitationen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern (Heilpädagogische Früherziehung und frühe Bildung, integrative Schulung in der Regelschule, segregative Schulung in speziellen Angeboten) erhalten die Studierenden Einblicke in die Praxis verschiedener sonderpädagogischer Aufgaben und Angebote innerhalb des Bildungsraum Nordwestschweiz und zum Teil darüber hinaus. Die Institutionsbesuche und Hospitationen ermöglicht den Studierenden gleichzeitig, ihre Interessens- und Motivationslage für die Praktika im Studium und für ihre zukünftige Tätigkeit als Sonderpädagogin oder Sonderpädagoge zu evaluieren.

ECTS

2.0

Art der Veranstaltung

Informationsveranstaltungen, Exkursionen, Hospitien

Empfehlung

Es wird empfohlen, das Modul im ersten Studiensemester zu absolvieren.

Studienleistung

- Aktive Teilnahme an den Informationsveranstaltungen
- Teilnahme an den Institutionsbesuchen
- Teilnahme an den Hospitationen (inkl. nachfolgende Reflexion)
- Beiträge und Diskussion im Moodle-Forum nach Angabe der Dozentinnen

Literatur

Nach Angaben der Dozentinnen und der Referentinnen, Referenten.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-BPPF11BB.EN/BBa	Horber Dörig Sonja, Däppen Sandra	19.09.2016 - 24.12.2016	Di	08:15 - 12:00

Spezielle Pädagogik 1

„Spezielle Pädagogik“ ist als wissenschaftliche Disziplin und gesellschaftliche Veranstaltung mit ihren philosophisch-ethischen, normativen, humanwissenschaftlichen, ökonomischen und sozialen Dimensionen mit der ‚allgemeinen Pädagogik‘ in der Erziehungswissenschaft verankert. Diese Momente realisieren sich in den unterschiedlichsten Tätigkeitsformen und Berufsfeldern: im Feld der institutionalisierten Behindertenfürsorge im Allgemeinen und im Feld von Erziehung und Bildung im Bereich heilpädagogischer Früherziehung und schulischer Heilpädagogik im Besonderen. Die LV fokussiert auf historische Dimensionen der Entwicklung der Heil- und Sonderpädagogik mit Bezug auf exemplarisch ausgewählte humanwissenschaftlich relevante, organisatorische und institutionelle Aspekte ihrer Theoriebildung und Praxis. Sie behandelt das Phänomen ‚Behinderung‘ und die mit diesem Begriff verbundene individuelle und gesellschaftliche Wahrnehmung der entsprechend klassifizierten Personen. Dies unter Aspekten des Wandels im Verständnis des Begriffes auf dem Hintergrund der Dialektik von Individualität und gesellschaftlichen Verhältnissen im Sinne der gesellschaftlichen und sozialen Funktionen des Faches. Basierend auf den Grundlagen und in Synthese einer subjektwissenschaftlich fundierten ‚Behindertenpädagogik‘ und den Entwicklungen in der ‚allgemeinen Pädagogik‘ (von der Begründung einer neuzeitlichen Didaktik von Comenius bis hin zur Allgemeinbildungskonzeption Klafki's) kann eine umfassend humanwissenschaftlich fundierte, nicht ausgrenzende, inklusionskompetente Allgemeine Pädagogik und entwicklungslogische Didaktik konzipiert und im Feld von Erziehung, Bildung und Unterricht in multiprofessionellen Teams praktiziert werden. Kompetenzziele der Studierenden:

- Sie verfügen über grundlegendes Wissen zu den Themenschwerpunkten der LV.
- Sie sind in der Lage, die erarbeiteten und vermittelten Themen mit der Erziehungs- und Bildungswirklichkeit und ihren eigenen Erfahrungen aus den unterschiedlichen Berufsfeldern sowie mit spezifischen Kenntnissen aus einer individuellen Vertiefung zu verbinden.

ECTS

3.0

Art der Veranstaltung

Vorlesung

Empfehlung

Richtet sich an alle Studierende SHP und HFE ab dem ersten Semester.

Studienleistung

- Aktive Teilnahme, Bearbeitung von Begleitlektüre sowie Vor- und Nachbereitung der einzelnen Veranstaltungen.
- Empfohlen: Führung eines individuellen Lerntagebuchs (Portfolio)
- Leistungsnachweis: Nach zwei Semestern als mündliche Gruppenprüfung

Literatur

Literatur wird zu Beginn der Lehrveranstaltung und themenbezogen zu jeder Vorlesung mit den Präsentationsfolien auf Moodle zur Verfügung gestellt.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-M-SP-EWSZ11BB.EN/BBa	Feuser Georg	19.09.2016 - 24.12.2016	Mo	10:15 - 12:00

Theatergruppe Brugg-Windisch

Das Theaterlabor ist offen für alle, die Freude am Ausprobieren, Spielen, Improvisieren und Erfinden haben. Mit warm ups, verschiedenen Spielformen, Wahrnehmungsübungen und Theaterexperimenten wird der eigene kreative Ausdruck gesucht. Im Theaterlabor erfinden wir das Theaterspiel jedes Mal neu. Durch den bewussten und spielerischen Einsatz von Körper, Stimme und Ausdruck wird die persönliche Auftrittskompetenz optimiert.

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Freiwillige Veranstaltung Kultur

Empfehlung

Keine besonderen Voraussetzungen

Studienleistung

Performativer Abschluss / Werkschau

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Brugg-Windisch 0-16HS.P-X-X- THEATER11AG:7v8.EN/AGa	Roth Mark	19.09.2016 - 24.12.2016	Mi	12:00 - 13:30

Theateraufführung Liestal

Wir arbeiten an einer grossen, abendfüllenden Theaterproduktion. Die Aufführung findet an drei Abenden zwischen Mitte November und Anfang Dezember 2016 statt. Die Thematik und die konkrete Umsetzung der Aufführung (Stückwahl, Erarbeitung eines eigenen Stückes, Stückcollage, etc.) wird mit den Studierenden im Dialog gemeinsam entschieden.

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Freiwillige Veranstaltung Kultur

Studienleistung

3 Aufführungen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Basel				
0-16HS.P-X-X-THEATER11BB:7v8.EN/BBa	Bertschin Felix	19.09.2016 - 24.12.2016	Di	18:30 - 21:00

PH-Theatergruppe Standort Solothurn

Durch Improvisation wird ein Stück zu einem vorgegebenen Thema entwickelt. Die gesammelten Ideen werden in einer szenischen Form zur Aufführung gebracht. Der Prozess führt vom Spielen zum Schauspielen, ganz nebenbei wird auch die eigene Auftrittskompetenz gefördert und aktuelle theaterpädagogische Lehrmittel praktisch erprobt. Theatererfahrung ist nicht nötig, Spielfreude schon.

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Freiwillige Veranstaltung Kultur

Empfehlung

Theatererfahrung ist nicht nötig, Spielfreude schon

Studienleistung

öffentliche Aufführung am Ende des Semesters

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Solothurn 0-16HS.P-X-X- THEATER11SO:7v8.EN/SOa	Jenni Murielle	19.09.2016 - 24.12.2016	Mi	12:00 - 13:30